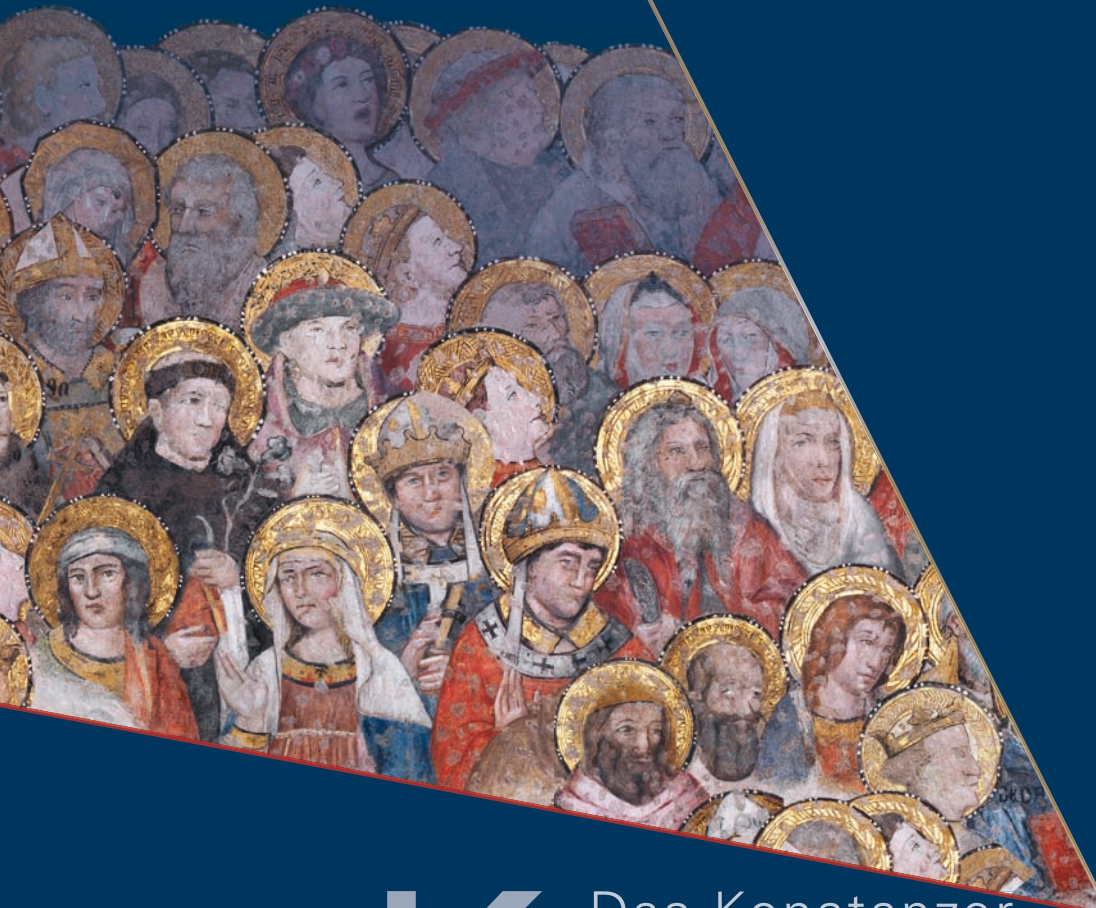


1414-1418 Weltereignis des
Mittelalters



Das Konstanzer
Konzil

Unterrichtsmaterialien

 **GROSSE '14**
LANDES-
AUSSTELLUNG
Baden-Württemberg

27. April bis 21. September 2014
Konzilgebäude Konstanz

Badisches
Landesmuseum
Karlsruhe



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Methodisch-didaktische Anmerkungen	4
Grundlagentext „Das Konstanzer Konzil“ (für Lehrer)	5
Grundlagentext „Das Konstanzer Konzil“ (ab Klasse 3)	6
Grundlagentext „Das Konstanzer Konzil“ (für Sek I und II)	8
Die Große Landesausstellung	10
Praktische Tipps für den Ausstellungsbesuch	13
Arbeitsblätter	
Bete und arbeite! Alltag und Glaube im Spätmittelalter	14
Dafür oder dagegen? Verhandlungssache!	16
Eine Hand wäscht die andere – König Sigismund und die Päpste	18
Für den Glauben sterben: Der Prediger Jan Hus aus Prag	20
Zu Fuß oder hoch zu Ross? – Reisen im Spätmittelalter	22
Aus aller Herren Länder – Die Welt zu Gast in Konstanz	24
Eine Stadt voller Menschen: Konstanz im Ausnahmezustand	26
Ulrich Richental: Ein Reporter des Mittelalters	28
Nach 600 Jahren: Das Konstanzer Konzil neu entdecken	30
Ausflugstipp auf den Spuren von König Sigismund	31
Glossar	32
Literatur und Bildnachweis	34
Die Konzilsstadt Konstanz	35
Impressum	36

Vorwort

Das „Konstanzer Konzil“ 1414 – 1418 war das wohl bedeutendste historische Ereignis auf heute baden-württembergischem Boden. Das erste Konzil, die erste Papstwahl, die in Deutschland stattfanden, die skandalöse Hinrichtung von Johannes Hus und Hieronymus von Prag, die Diskussionen über eine Kirchenreform bei den ersten Wetterleuchten einer künftigen Reformation: Diese Tatsachen und das fällige sechshundertjährige Jubiläum brauchen für sich noch kein ausreichender Grund zu sein, sich mit diesem Ereignis in den Schulen zu befassen.

Wichtiger aus heutiger Sicht – und dies steht auch im Mittelpunkt der „Großen Landesausstellung“ des Landes Baden-Württemberg – ist die Internationalität des Ereignisses. Über 70.000 Menschen strömten im Verlauf der vier Jahre in die kleine Stadt am Bodensee: Konzilsteilnehmer, die begleitenden Berater, Diener und Knechte, Geschäftsleute und Handwerker, die sich gute Verdienste erhofften, und übrigens auch über 700 „Hübschlerinnen“, unter denen die in Konstanz stadtbekannteste „Imperia“ allerdings eine nur legendäre Figur ist. Künstler konnten mit besonderen Aufträgen rechnen, humanistische Gelehrte schwärmten in die umliegenden Klosterbibliotheken aus und suchten gezielt nach antiken Schriften. Das war ein entscheidender Beitrag zu einem der größten Umbrüche in der Kultur- und Geistesgeschichte des Abendlandes: dem Weltbild der Renaissance. Konzilsteilnehmer von Nowgorod bis Lissabon, von London bis Istanbul und Uppsala und von Paris bis Venedig begegneten sich und tauschten ihre Ansichten aus.

Das internationale Angebot von Wissen, Glauben, Denken und Fühlen und von künstlerischem Tun führte zu einem lebendigen Diskussionsforum und Kulturaustausch.

Die Unterrichtsmaterialien erschließen das Thema „Konstanzer Konzil“ für die Vermittlung in den Schulen nicht nur im Kontext der spätmittelalterlichen Lebens- und Gedankenwelt, sondern auch in seiner Aktualität und ermöglichen damit eine anschauliche Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs. Herzlich danke ich allen an der Realisierung Beteiligten, allen voran den Verfasserinnen der Beiträge Viktoria Weinebeck M.A. und Kira Kokoska M.A. sowie Dr. Sarah Hoke für Konzeption und Redaktion. Ich freue mich, den Schulen im Bodenseeraum die Materialien dank der großzügigen Spende der Internationalen Bodensee Konferenz kostenlos zur Verfügung stellen zu können.



Prof. Dr. Harald Siebenmorgen
Direktor des Badischen Landesmuseums

Methodisch-didaktische Anmerkungen

Die Beschäftigung mit dem Konstanzer Konzil eröffnet ein Stück regionaler Geschichte als Weltereignis des Mittelalters von herausragender Bedeutung. Durch Einblicke in die spätmittelalterliche Lebens- und Gedankenwelt rund um Kirche und Politik ergeben sich vielfältige interdisziplinäre Zugänge. So erhalten Fächer wie MeNuK, WZG, MSG, Geschichte, Religion, Deutsch, Kunst und Musik wichtige Impulse für eine vernetzte und nachhaltige Auseinandersetzung.

Die vorliegenden Materialien dienen der Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs im Unterricht. Sie orientieren sich an den Themen und Objekten der Ausstellung und ermöglichen es, den historischen Kontext anschaulich zu begreifen. So können Schülerinnen und Schüler ihr erworbenes Wissen bei einem späteren Rundgang durch die Ausstellung mit Führung oder in Eigenregie abrufen, anwenden und vertiefen. Sie erleben die Faszination der originalen Objekte und nehmen sie genauer unter die Lupe. Kulinarische Anregungen, künstlerisch-praktische Arbeiten oder Rollenspiele bieten auch im Nachklang Anregungen, das Konstanzer Konzil mit allen Sinnen zu erleben und noch lange in Erinnerung zu behalten.

Erklärung der farbigen Symbole am oberen Rand

- Für Lehrkräfte
- Grundlagentext für alle, ab Klasse 3 geeignet
- Vertiefungsebene für Sekundarstufe I und II

Zum Aufbau der Unterrichtsmaterialien

Als Einstieg und ersten Überblick empfehlen sich die Grundlagentexte für Lehrkräfte sowie für Schüler ab Klasse 3 und Sekundarstufe I und II mit wichtigen Hintergrundinformationen zum Konstanzer Konzil.

Die sich anschließenden Arbeitsblätter ermöglichen eine vertiefende Auseinandersetzung mit neun Schwerpunktthemen. Sie können individuell auf die Bedürfnisse und Interessen Ihrer Schulklassen hin ausgewählt oder komplett bearbeitet werden. Einführende Texte und Aufgaben enthalten die wichtigsten Grundinformationen und sind für alle Altersgruppen geeignet. Die Vertiefungstexte und anspruchsvolleren Aufgabenstellungen auf der rechten Seite eignen sich besonders für Sekundarstufe I und II.

Erklärungsbedürftige Worte sind unterstrichen und können im Glossar am Ende des Heftes nachgeschlagen werden.

Achten Sie bitte auch auf die Erklärung der farbigen Symbole am oberen Rand. Sie weisen darauf, welche Texte und Aufgaben für welche Zielgruppen empfohlen werden.

Grundlagentext für Lehrer

Das Konstanzer Konzil.

Weltereignis des Mittelalters

Die vom römisch-deutschen König Sigismund und von Papst Johannes XXIII. für das Jahr 1414 nach Konstanz einberufene Kirchenversammlung sollte das seit mehr als 30 Jahren währende Große Abendländische Schisma – die Kirchenspaltung mit seit 1409 drei gleichzeitig amtierenden Päpsten – beenden und den drohenden Zerfall der katholischen Kirche verhindern. Mehr noch, es galt das Papsttum zu reformieren und gegen häretische Ideen vorzugehen. Diese Ziele, *causa unionis*, *causa reformationis* und *causa fidei*, bildeten die Grundlage für ein kirchenpolitisches Großereignis und machten Konstanz vier Jahre lang zum Zentrum europäischer Politik und zu einer Plattform der kulturellen Begegnung und des Wissensaustausches.

Es war das erste Konzil nördlich der Alpen. Den Einladungsschreiben von König und Papst kamen Kardinäle, Fürsten und Gelehrte aus dem ganzen Abendland nach. Herrscherhäuser und Universitäten schickten Abgeordnete. Ihnen folgten Handwerker, Händler und Schaulustige. Täglich hielten die führenden Denker und Theologen öffentliche Reden; in den Klöstern wurden antike Schriften wiederentdeckt, kopiert und weiter verbreitet.

Vier Jahre lang hielt König Sigismund, der *Spiritus rector* dieses Konzils, die turbulente Versammlung trotz Papstflucht, Verbannungen und Ungeduld der Teilnehmer beisammen. Mit Erfolg: 1417 hieß es endlich: *Habemus Papam – Wir haben einen Papst!* Die Kirche war mit Martin V. wieder unter einem Papst vereint – und ist es bis heute!

Daneben wurde große Politik betrieben: Frankreichs innenpolitische Konflikte waren ebenso Thema wie die Konflikte des Deutschen Ordens in Litauen. Auch zwei Reichstage wurden abgehalten. Nicht zuletzt wurde mit der in Konstanz erfolgten Belehnung des Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg und dem damit einsetzenden Aufstieg der Hohenzollern der Grundstein für das spätere preußisch-deutsche Kaiserreich gelegt. Der Verbrennung des Jan Hus folgten Tumulte in Böhmen, welche in den Hussitenkriegen gipfelten. Reformatorische Gedanken breiteten sich weiter aus und mündeten ein Jahrhundert später in der Reformation.

Das Konstanzer Konzil war mehr als eine Kirchenversammlung, es war ein Weltereignis und ein Meilenstein in der Geschichte Europas.

Ansicht des Konzilgebäudes vom Bodensee.



Grundlagentext „Das Konstanzer Konzil“

Papst-Wirrwarr

Vor 600 Jahren nahm der Glaube einen sehr großen Platz im Leben der Menschen ein. Ihr Alltag war durch Kirchenfeste, Gottesdienste, Gebete und das Vertrauen in Gott und die Kirche geprägt. Der Papst war das Oberhaupt der abendländischen Christen und für die Menschen damals eine bedeutende und weise Person. Er garantierte die Einheit und das Bestehen der Kirche. Wenn ein Papst starb, musste schnell ein Nachfolger gewählt werden. Aber einmal waren die Wähler mit dem Ergebnis nicht zufrieden und so entschieden sich einige von ihnen kurz darauf für einen anderen. Nun hatte man zwei Päpste. Welchem der beiden sollte man glauben, welcher von ihnen war der richtige Papst? Die Christen machten sich große Sorgen, dass ihre Gemeinschaft auseinanderbrechen könnte. Doch niemand war mächtig genug, einen der beiden Päpste zum Verzicht auf sein Amt zu zwingen.

Aus zwei werden drei

Angesichts dieser Not beschlossen Kardinäle, Bischöfe und Gelehrte nach fast 30 Jahren, die beiden Päpste abzusetzen und einen neuen zu wählen. Hierzu traf man sich in der italienischen Stadt Pisa. Aber auch dies brachte keine Lösung. Stattdessen hatte man nun drei Päpste. Um das Problem endlich zu lösen, beschlossen einer dieser drei Päpste und ein König, der Sigismund hieß, eine Versammlung für alle Christen in Konstanz zu veranstalten. Dort wollte man sich gemeinsam auf ein Oberhaupt für die Kirche einigen und Probleme in der Kirche besprechen.

Aus aller Herren Länder nach Konstanz

Aus allen Ländern machten sich Kirchenmänner, Herrscher und Gelehrte auf den Weg nach Konstanz. Ihnen folgten Handwerker, Händler und Menschen wie Du und ich. Für die Konstanzer Kinder war es eine abenteuerliche Zeit: Täglich kamen berühmte Gäste mit Umzügen in die Stadt, Händler priesen ihre Waren in allen Sprachen an, und man vertrieb sich die Zeit mit Festen und Turnieren. Überall gab es etwas zu sehen: Woher wohl der Mann in dem komischen Kostüm kommen mag? Schau nur, wie viele Pferde er dabei hat! Ob es auf dem Markt wohl noch Reste von diesen neuen leckeren Teigtaschen zu ergattern gibt?

Der Weg zur Einheit

In diesem Trubel besprachen Beauftragte der europäischen Herrscher, der drei Päpste und der Universitäten vier Jahre lang, ob und wie es mit der Kirche und den Päpsten weitergehen soll. Konnte man sich auf ein Oberhaupt einigen oder sollte man besser ein ganz neues wählen? Was würde mit den vorhandenen Päpsten passieren? Hierüber wurde viel gestritten. Aber man fand eine Lösung und entschied, einen neuen Papst zu wählen. Für die Wahl zog man in das große Kaufhaus am Hafen. Das gibt es heute noch. Damals blieb es so lange verschlossen, bis es nach vier Tagen hieß: „Habemus Papam“ – „Wir haben einen Papst“! Mit der Wahl Martins V. war die Kirche gerettet und endlich wieder unter einem Papst vereint.

Ich will keinen Streit. Ich gebe meine Papstkrone ab, damit ein neuer Papst sie tragen kann.



Ich bin Gregor XII. und war von 1406 bis 1415 Papst.

Nein, nein, nein! Ich bin und bleibe der richtige Papst. Ich trete nicht zurück.



Ich bin Benedikt XIII. und war von 1394 bis 1417 Papst.

Ich habe irgendwie kein gutes Gefühl bei diesem Konzil...



Ich bin Johannes XXIII. und war von 1410 bis 1415 Papst.

Wir bleiben in Konstanz, bis das Problem gelöst ist, auch wenn das Jahre dauert. Basta!



Ich bin König Sigismund.

Ich heiße Martin V. und bin der neue Papst.



Ich heiße Martin V. und bin der neue Papst.

Schon gewusst?

Die Striche hinter den Päpsten sind römische Zahlen. Sie zählen auf, wie viele Päpste vorher schon den gleichen Namen hatten.

- V. heißt der Fünfte
- XII. heißt der Zwölfte
- XIII. heißt der Dreizehnte
- XXIII. heißt der Dreiundzwanzigste

Das Konstanzer Konzil

Grundlagentext

Das Papsttum in der Krise

Rom im Frühjahr 1378: Nach einer turbulenten Wahl wird der Neapolitaner Bartolomeo Prignano neuer Papst. Das römische Volk hatte zuvor noch mit massiven Drohungen den Kardinälen gegenüber versucht, nach dem Avignonesischen Exil, der fast siebzigjährigen Regentschaft französischstämmiger Päpste in Avignon, die Wahl eines Römers zum Papst durchzusetzen. Prignano regiert als Urban VI. willkürlich und grausam. Um ihn zu stürzen, berufen sich die Kardinäle auf die Wahlumstände und ernennen einen neuen Papst, Clemens VII. Beide Päpste sehen sich als den jeweils rechtmäßig ernannten an. Sie halten an ihrer

Stellung fest und teilen das christliche Europa durch ihre jeweiligen Obedienzen. Das Große Abendländische Schisma beginnt und bedroht die Existenz der christlichen Kirche und des Papsttums. Doch was tun? Es gab kein Gesetz, mit welchem man diese Doppelregierung beenden konnte. Ein Papst kann – bis heute – nur freiwillig abdanken, absetzen darf man ihn nicht.

Aus zwei werden drei

Nach fast 30 Jahren beschloss man 1409 auf dem Konzil von Pisa doch die regierenden Päpste abzusetzen und einen neuen zu wählen. Aber auch dies brachte keine Lösung: Nun hatte man drei Päpste. Um den Konflikt endlich zu lösen, beschlossen Papst Johannes XXIII. und der deutsche König Sigismund, eine Versammlung für alle Christen in Konstanz zu veranstalten. Es gab drei Ziele (causae): die Einigung auf einen Papst (causa unionis), die Klärung von Glaubensfragen (causa fidei) und die Reformierung der Kirche (causa reformationis).

Konstanz im Fokus

Aus allen Ländern machten sich Fürsten, Kardinäle, Kleriker und Gelehrte auf den Weg nach Konstanz. Die großen Herrscherhäuser und wichtigen Universitäten schickten Abgeordnete. Ihnen folgten Handwerker, Händler und Schaulustige. Bald war die kleine Stadt, der wohl aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit und Versorgungslage der Vorzug gegeben worden war, voll von Menschen. Täglich zogen prominente Gäste mit pompösen Umzügen in die Stadt ein, Händler priesen ihre Waren in allen Sprachen an und man vertrieb sich die Zeit mit Festen und Turnieren.

Vier Jahre zähe Verhandlungen

In diesem Trubel verhandelten die Abgeordneten vier Jahre lang, ob und wie es mit der Kirche und den Päpsten weitergehen kann. Durfte das Konzil die Päpste absetzen, um einen neuen Papst zu wählen? Was tun gegen die häretischen Bestrebungen in Böhmen?

Sollte man erst Reformen beschließen oder erst einen Papst wählen? Aber auch Politik spielte eine große Rolle: König Sigismund berief zwei Reichstage nach Konstanz, vollzog Belehnungen und Verbannungen. Internationale Konflikte wurden diskutiert und verhandelt. Am Ende ließen sich nicht alle der gesetzten Ziele erreichen: Die Glaubensfragen wurden durch die Verbrennung des böhmischen Predigers Jan Hus nur verschärft und wichtige Reformen konnten nicht auf den Weg gebracht werden.

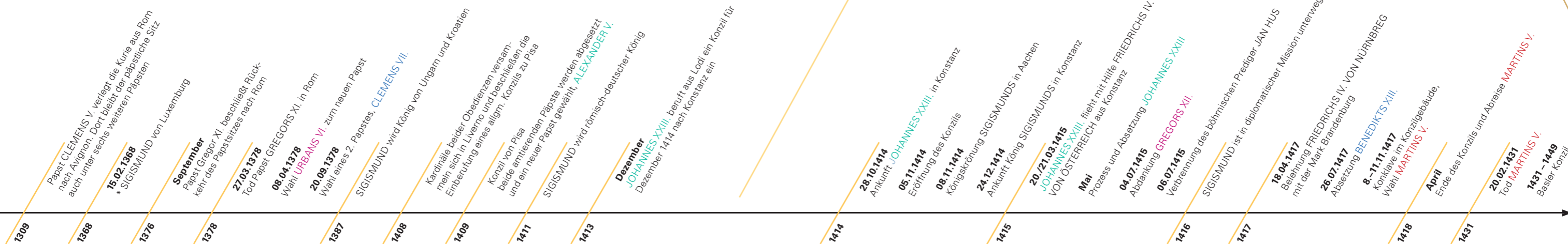
Der größte Erfolg

Doch nachdem es endlich gelungen war, zwei der Päpste abzusetzen und der dritte im Bunde bereits freiwillig abgedankt hatte, war der Weg frei für eine Papstwahl. So konnten die Konstanzer nach drei Konzilsjahren am 11.11.1417 endlich den Ausruf „Habemus Papam!“ – Wir haben EINEN Papst hören – dies war Martin V. Die Einheit der Kirche war wieder hergestellt – und sie ist es bis heute.



König Sigismund, dem der Zusammenhalt des Konzils über vier Jahre zu verdanken ist.

Ansicht von Konstanz in der Schedel'schen Weltchronik, 1493.



Urban VI. (†1389) → Bonifaz IX. (†1404) → Innozenz VII. (†1406) → Gregor XII.

Clemens VII. (†1394) → Benedikt XIII.

Alexander V. (†1410) → Johannes XXIII.



Die Große Landesausstellung 2014

Das Konstanzer Konzil.

Weltereignis des Mittelalters 1414 – 1418

Im Jahr 2014 jährt sich der Beginn des Konstanzer Konzils zum sechshundertsten Mal. Das Konzil war ein kirchenpolitisches Großereignis, welches Konstanz in den Jahren 1414 – 1418 zum Zentrum der europäischen Politik und zur Begegnungsstätte der Kulturen Europas nördlich und südlich der Alpen machte. Das Land Baden-Württemberg gedenkt des Jubiläums dieses spätmittelalterlichen Weltereignisses am Beginn des Konziljubiläums 2014 – 2018 mit einer Großen Landesausstellung. Ihre Ausrichtung wurde vom Land Baden-Württemberg dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe übertragen. Dieses ist eines der bedeutendsten kulturhistorischen Museen in Baden-Württemberg. Mit seinen erfolgreichen Sonderausstellungen wie „Das Königreich der Vandalen“ (2009 – 2010) und „Baden! 900 Jahre“ (2012) sowie seinen bedeutenden Sammlungs- und Kulturhistorischen Museen vermittelt es Kunst- und Kulturgeschichte von der Ur- und Frühgeschichte über antike Kulturen, das Mittelalter und die Barockzeit bis ins 21. Jahrhundert anschaulich und lebendig. Mit zahlreichen Zweigmuseen und Außenstellen gehört es zu den größten Museen Deutschlands. Als weiteres Highlight wird im Jahr 2014 im Bodenseekreis das Klostermuseum Salem hinzukommen.

Das Badische Landesmuseum
Karlsruhe.



Das größte Exponat

Die Große Landesausstellung ist nicht im Schloss Karlsruhe, sondern am Originalschauplatz des Geschehens in Konstanz zu sehen. Im Herbst 1417 zog hier in das 1388 errichtete Kaufhaus am alten Hafen das Konklave mit dem Ziel ein, erst wieder auseinander zu gehen, wenn nach gelungener Wahl die Kirche unter einem einzigen Papst geeint sein würde. In dem noch heute „Konzilgebäude“ genannten Wahrzeichen der Stadt befinden wir uns mitten im historischen Geschehen! In der mächtigen Halle des Obergeschosses wird die Ausstellung präsentiert. Darüber hinaus steht für museumspädagogische Veranstaltungen der Raum im Dachgeschoss zur Verfügung.

Ein international besetzter Beirat mit Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten begleitet die Vorbereitungen und trägt den aktuellen Forschungsstand zum Begleitband sowie zum Ausstellungskatalog (Theiss-Verlag) bei.

Der Ausstellungsort: Das
alte Kaufhaus am Hafen von
Konstanz, das sogenannte
Konzilgebäude.



Nach 600 Jahren wird das spektakuläre Gipfel-treffen mit zahlreichen hochkarätigen Exponaten am Originalschauplatz wieder erlebbar. Ziel der Ausstellung ist es, das Großereignis in seinem ganzen Umfang anschaulich und verständlich wiederzugeben.

Zunächst taucht der Besucher in die Welt zur Konzilszeit ein. Wie sah diese Welt aus? Wer und was bestimmte das Leben der Christen?

In die Kunst der Kirchen und Höfe um 1400 geben Preziosen der europäischen Kunstgeschichte, darunter exquisite Goldmallearbeiten, einen glanzvollen Einblick. Auch die religiöse Kunst als Ausdruck der Frömmigkeit wird anhand ausgewählter Beispiele aus dem gesamten christlichen Abendland zu sehen sein. Liebliche Mariendarstellungen bilden den einen Themenschwerpunkt, die Karfreitagsliturgie mit ihren teils drastischen Bildmotiven bildet den anderen. Kostbare Reliquienbehältnisse und Gegenstände der persönlichen Andacht runden das Bild der Frömmigkeit anschaulich ab.

Detail des Konzilgebäudes.



Den Problemen und Fragen des Abendländischen Schismas wird nachgegangen und mit König Sigismund wird hier im Gefüge der machtpolitischen Situation des Abendlandes jener Herrscher vorgestellt, der das Konzils-geschehen entscheidend mitprägte.

Die Einstimmung auf das eigentliche Welt-ereignis, die vier Jahre des Konzils, wird mit der Darstellung der Anreise der Delegationen gekrönt. Die Inszenierung ihres prunk- und glanzvollen Auftretens eröffnet das Konzils-geschehen.



König Sigismund, die
treibende Kraft des Konzils.



Christus-Johannes-Gruppe,
ein beliebtes Motiv der
gotischen Andachtsbilder.

Warum fiel die Wahl des Konzilsortes auf Konstanz? Wie stellten sich die Region und die Stadt dar? Auch diesen Fragen wird innerhalb der Ausstellung nachgegangen. Der Besucher wird außerdem akustisch in das Geschehen in Konstanz eintauchen, wird Tumult, Sprachwirrwarr, Musik oder Predigten lauschen können.



Goldmünzen waren die wertvollsten Geldstücke der Konzilszeit. Dieses Stück, einen sogenannten Gulden, ließ König Sigismund prägen.

Traktate, wie jener des Frater Ulmannus von 1415, wurden auf dem Konzil diskutiert.

Ulrich Richental, ein Bürger der Stadt Konstanz und Zeitzeuge, schilderte das Konzilsgeschehen dramatisch und lebendig in Text und Bild. Anhand von Miniaturen des reichen Bilderschatzes seiner Chronik werden die wichtigsten Ereignisse des Konzilsgeschehens aufgezeigt und in der Ausstellung spannungsvoll in Szene gesetzt. Vom Eintreffen des Papstes und des Königs erzählt Richental ebenso wie vom Tauziehen unter den Mächtigen und der Krise des Konzils, als Johannes XXIII. aus Konstanz floh. Und er verschweigt auch die finsternen Momente des Konzils nicht: 1415 verurteilte das Konzil die böhmischen Reformatoren Jan Hus und Hieronymus von Prag als Ketzer. Ihr anschließender Tod auf dem Scheiterhaufen überschattet die Erinnerung an das Konzil bis heute.

Die Chronologie des Konzilsgeschehens endet mit dessen Höhepunkt, der Wahl Martins V. Die Ausstellung nimmt den Besucher anschließend mit auf eine Reise zur Wirkungsmacht des Konzils. Welchen Einfluss hatte das Konzil auf den weiteren Verlauf des christlichen Abendlandes? Am Ende wird ein Blick auf die Rezeptionsgeschichte des Konstanzer Konzils geworfen, eine Geschichte, welche bis heute anhält, und in dieser Umschau einen zeitgenössischen Akzent erfährt.



Der böhmische Theologe Jan Hus auf dem Scheiterhaufen.

Praktische Tipps für den Ausstellungsbesuch

Ein vielseitiges Begleitprogramm hält für Schulklassen spannende Angebote bereit, um in das Weltereignis des Mittelalters einzutauchen. Museumsgespräche und künstlerisch-praktische Workshops regen zum Dialog rund um Begegnungen zwischen Menschen an. Wie konnte Konstanz dem Ansturm von Gästen aus aller Welt Herr werden? Wie sah der Alltag in einer überfüllten Stadt aus? Welche Reaktionen auf kulturelle und religiöse Besonderheiten sind überliefert?

Wir laden die Gruppen nach dem Ausstellungsrundgang herzlich ins Dachgeschoss zum Austausch über die Vergangenheit ein. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Angeboten erhalten Sie unter: www.konstanzer-konzil2014.de.

Buchungsservice

Tel.: 0721/926 6520 (Mo – Do 9 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr)
E-Mail: service@landesmuseum.de

Beachten Sie bitte, dass Sie die Angebote mindestens 14 Tage vorher bei unserem Buchungsservice telefonisch oder schriftlich buchen müssen.

Auch Besuche von Gruppen in Eigenregie sollten vorab beim Buchungsservice angekündigt werden, um räumliche Engpässe und akustische Störungen vor Ort zu vermeiden.

Bei einer Führung darf die maximale Gruppengröße 33 Schüler nicht übersteigen. Eine größere Gruppe wird geteilt und zeitlich versetzt geführt. An einer handlungsorientierten Aktivität im Anschluss können maximal 25 Schüler teilnehmen, andernfalls wird die Gruppe ebenfalls geteilt.

Bei einer Aufteilung der Gruppe zahlt die zweite Klassenhälfte eine ermäßigte Gebühr.

Eine Ausstellung ist ein besonderer Ort, an dem aus Rücksicht auf andere Besucher und aus Sorgfalt gegenüber den Exponaten bestimmte Regeln eingehalten werden müssen. Bitte informieren Sie Ihre Schülergruppen darüber und tragen Sie Sorge dafür, dass sie diese befolgen.

Die Aufsichtspflicht liegt während des gesamten Museumsbesuches bei Ihnen!

Insbesondere achten Sie bitte auf Folgendes:

1. Garderobe, Rucksäcke, Regenschirme und alle Taschen, die größer als DIN A 4 sind, müssen abgegeben werden.
2. Die Exponate, Modelle und anderen Ausstellungsstücke dürfen nur berührt werden, wo dies ausdrücklich erlaubt ist.
4. Fotografieren und Filmen sind nicht erlaubt.
5. Als Schreibgeräte bitte nur Bleistifte benutzen.
9. Das Verzehren von Speisen und Getränken sowie das Kauen von Kaugummi sind in den Ausstellungsräumen nicht erlaubt.

Wir stehen Ihnen gerne für weitere Erläuterungen zur Verfügung und bedanken uns für Ihr Verständnis. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Schulklassen einen interessanten und angenehmen Besuch.



Konzil

Bete und arbeite!

Alltag und Glaube im Spätmittelalter

Das Leben der Menschen vor 600 Jahren ist für uns heute nur sehr schwer vorzustellen. Für uns sind Dinge normal, die im Mittelalter undenkbar waren: weltweiter Austausch von Nachrichten und Waren, Zugang zu Bildung für alle, ausreichend Nahrung und Medizin. Damals drehte sich ein großer Teil der täglichen Arbeiten um die Herstellung und Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidung und Brennmaterial. Die Angst vor Hunger, Krieg und Krankheiten, besonders der Pest, waren alltägliche Sorgen. Darüber hinaus fürchteten sich die Menschen davor, nach dem Tod nicht in den Himmel zu kommen. Sicherheit und

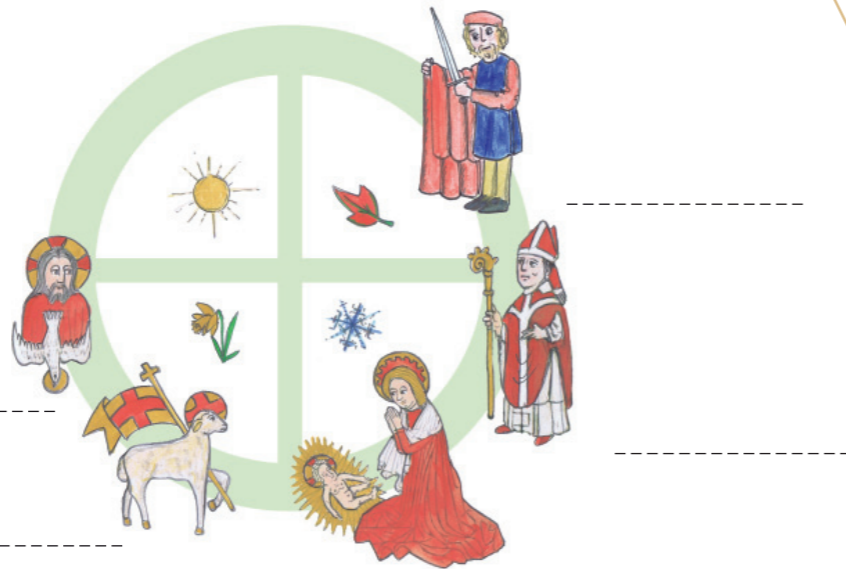
Geborgenheit fanden sie in ihrem Vertrauen auf Gott und die Hilfe der Heiligen, wie es die Kirche lehrte.

Der Alltag war stark von den Jahreszeiten geprägt und von Feiertagen und Festtagen der Heiligen gegliedert. Ein wichtiges Datum war z.B. der Martinstag am 11. November: Mieten und andere Schulden mussten bezahlt werden, Knechte und Mägde bekamen ihren Lohn. Auch in der Ausstellung ist der 11. November ein wichtiges Datum, weil an diesem Tag im Jahr 1417 ein neuer Papst in Konstanz gewählt wurde. Er nannte sich nach dem Tagesheiligen Martin dann Martin V.

Aufgabe

In unserem Alltag gibt es kirchliche Feste und Feiertage. Ordne die Namen der Feste den Zeichnungen im Jahreskreis zu.

Martinstag, Nikolaustag, Weihnachten, Ostern, Pfingsten



Aufgabe

Wir feiern den Martinstag noch heute. Wer war der Heilige Martin von Tours, nach dem der Tag benannt ist? Sicher kannst Du mehr herausfinden, als die bekannte Geschichte mit dem Mantel und dem Bettler. Nenne zwei Bräuche, die wir für diesen Tag haben:

1.

2.



Das Motiv der anmutigen Mutter Gottes findet sich auch in dieser jugendlichen Marienfigur wieder.

Info „Heilige“

Heilige gelten als Vermittler zwischen Gott und den Menschen, da sie ein frommes und vorbildliches Leben geführt haben oder als Märtyrer für ihren Glauben gestorben sind. Die katholischen Christen glauben, dass Gott Wunder bewirken kann, viele bitten deshalb in Notsituationen die Heiligen als Vermittler zu Gott um Hilfe. Reliquien sind Überreste von Heiligen (z.B. Knochen oder Kleidungsstücke), in denen eine wundertätige Kraft gegenwärtig sein soll. Heilige gibt es auch in anderen Religionen, nicht nur im Christentum.

Bete und arbeite!

Als in der Zeit des Schismas (Kirchenspaltung) mehrere Päpste um die Macht rangen und in der Glaubenslehre Uneinigkeit herrschte, war das Vertrauen der Menschen in die Kirche erschüttert. So wurde es für den Einzelnen wichtig, die Gegenwart Gottes persönlich zu erleben und nicht nur durch die Institution Kirche vermittelt zu bekommen. Aus diesem Bedürfnis heraus entwickelten sich religiöse Erneuerungsbewegungen, wie die „Devotio moderna“ (lat., neue Frömmigkeit), die in Konstanz erfolgreich gegen den Vorwurf verteidigt wurde, von der Lehre der Kirche abzuweichen. Zeugnisse der neuen, persönlichen Frömmigkeit findest Du in der Ausstellung in Form kleiner Andachtsbilder und Gebetsketten.

Aufgabe

Willst Du heute eine Paternoster-Schnur herstellen, musst Du nicht die einzelnen Perlen mühsam aus Holz herausbohren. Besorge Dir 3 dunkle und 30 helle Holzperlen und eine Schnur von ca. 30 cm Länge. Ordne die hellen in 10er Gruppen an und lege immer eine dunkle dazwischen. Fädele die Perlen auf die Schnur. Knote die Schnur zusammen und Du hast eine eigene Gebetskette.

In einer Zeit ohne Fernsehen, Kino und Fotos waren gemalte Andachtsbilder etwas ganz besonderes. Die Betrachtung der Bilder half den Gläubigen, die Zeit Christi auf Erden nachzuempfinden: Sie freuten sich bei der Geburt Jesu, litten bei der Kreuzigung, weinten mit Maria um deren toten Sohn und suchten auf diesem Weg sich selbst einem heiligenmäßigen Leben anzunähern.

Beim Wiederholen von gleichen Gebeten wurden Ketten oder Schnüre aus Perlen benutzt, damit man sich ganz auf das Beten konzentrieren konnte. Meist wurde das „Pater noster“ (lat., Vater unser) mehrfach hintereinander gebetet, und die Perlenschnur wurde daher „Paternoster“ genannt. Hast Du auch so eine Gebetskette zu Hause, oder kennst Du jemanden, der eine hat?



Spätmittelalterlicher Rosenkranz aus Bernstein und Bergkristall.



Ein weit verbreiteter Typ des spätmittelalterlichen Andachtsbildes: die Pietà.

Info „Gebetskette“

In der Ausstellung kannst Du einige Gebetsketten sehen. Sie wurden nicht nur zum Beten verwendet, sondern auch von Männern und Frauen als Schmuck am Gürtel getragen. Heute wird von Katholiken z.B. eine Gebetskette mit 59 Perlen und einem Kreuz verwendet, sie heißt „Rosenkranz“. Auch Muslime, Buddhisten und viele anderen Religionen benutzen Gebetschnüre und Gebetsketten.

Koncil

Dafür oder dagegen?

Verhandlungssache!

Stellt Euch vor: Ihr kommt in Euer Klassenzimmer und an der Tafel stehen zwei Lehrer, die Euch unterschiedliche Anweisungen geben. Auf welchen Lehrer würdet Ihr hören? Das ist eine schwierige Entscheidung ... So ähnlich ging es den Menschen vor 600 Jahren während der großen Kirchenspaltung. Sie wussten nicht, welcher der zwei bzw. drei Päpste die Kirche rechtmäßig leitete und wer entscheiden durfte. Alle Päpste wurden von einflussreichen Herrschern unterstützt und zunächst wollte keiner freiwillig zurücktreten.

Weil die Päpste und ihre Unterstützer sich nicht einigen konnten, machten einige Kardinäle und Gelehrte den Vorschlag, eine Kirchenversammlung (ein Konzil) einzuberufen. Dort wollte man gemeinsam eine Lösung finden, denn am Ende sollte es nur noch einen gemeinsamen Papst geben.

Was machst Du heute, wenn Du Dich mit Deinen Freunden für eine Sache entscheiden musst?



So könnte ein Redner auf dem Konzil ausgesehen haben.

Aufgabe

Findet eine Lösung, wenn es um Ziele der nächsten Klassenfahrt geht.

Fragt Euch:

Was kann man dort unternehmen oder sehen?

Wie kommt man dorthin?

Wie lange dauert die Anreise?

Wie hoch sind die Kosten?

usw.

Info „Konzil“

Konzilien sind Kirchenversammlungen von hohen kirchlichen Würdenträgern und Geistlichen; sie werden heute allein vom Papst einberufen und beendet. Was dort beschlossen wird, muss von ihm bestätigt werden, sonst ist es nicht gültig. Es gab aber auch die Ansicht, dass die Beschlüsse eines Konzils wichtiger seien als die des Papstes. Diese Ansicht wurde besonders auf dem Konstanzer Konzil vertreten, um endlich das Schisma beenden zu können.

Vergleicht alle Vorschläge miteinander und vergebt für jede Antwort Plus- oder Minuspunkte. Welcher Vorschlag hat am Ende die meisten Pluspunkte?

Bereits vor dem Konzil in Konstanz hatte 1409 in Pisa eine Kirchenversammlung stattgefunden. Damals wurden die beiden Päpste abgesetzt und ein neuer, Alexander V., gewählt, doch konnte er sich nicht gegen die beiden anderen durchsetzen. Das Schisma bestand also weiter. Um es zu beenden, berief sein Nachfolger, Johannes XXIII., auf Betreiben von König Sigismund für das Jahr 1414 ein Konzil nach Konstanz ein. Durch die Schirmherrschaft des einflussreichen Königs standen die Chancen gut, dass nun die dringenden Probleme der Kirche in Ruhe diskutiert werden konnten.

Drei Themen bestimmten den Verlauf des Konzils: Die Einheit der Kirche durch die Beendigung des Schisma (Causa Unionis) sollte wieder hergestellt, die Inhalte der Glaubenslehre (Causa Fidei) geklärt und innerkirchliche Reformen (Causa Reformationis) durchgesetzt werden.



So sah ein mittelalterlicher Stift, ein sogenannter Griffel, aus.

Aufgabe

Kann man die Ergebnisse des Konzils von Konstanz als vollen Erfolg werten?

Causa Unionis ja / nein, weil

Causa Fidei ja / nein, weil

Causa Reformationis ja / nein, weil

Beziehe auch die Folgen der Konzilsentscheidungen in Deine Bewertung mit ein. Weitere Informationen zu den Konzilien und ihren Entscheidungen findest Du in der Ausstellung und im Internet unter den Stichworten „Papst“, „Konzil“ und „Konziliarismus“.

Dafür oder dagegen?



Vieles was in Konstanz niedergeschrieben wurde, hielt man auf Wachstafelchen wie diesem hier fest.

Info „Causa“

Als Causa (lat., Gegenstand) bezeichnete man an den mittelalterlichen Universitäten das Thema oder Problem, über das die Gelehrten diskutieren wollten. Bei der Diskussion wurde untersucht, was für (pro) oder gegen (contra) die vorgeschlagene Lösung sprach. Der Vorschlag, der die besseren Argumente auf seiner Seite hatte, gewann die Diskussion. Früher wurde von Gelehrten und Studenten ausschließlich auf Lateinisch argumentiert, da dies die Sprache der Wissenschaft und der Kirche war.

Koncil

Eine Hand wäscht die andere

Eine Hand wäscht die andere

König Sigismund und die Päpste

Früher waren Kirche und Politik eng miteinander verbunden. Die Entscheidungen der Päpste beeinflussten Könige und Kaiser – und umgekehrt. Alleine konnte Papst Johannes XXIII. den Streit in der Kirche nicht beenden. Er brauchte einen mächtigen Verbündeten: König Sigismund. Auch Sigismund brauchte Unterstützung, denn nur ein Papst konnte ihn zum Kaiser krönen.

Um eine Kirchenversammlung zu organisieren, war König Sigismund genau die richtige Person. Er konnte gut zwischen streitenden Gruppen vermitteln, war sehr gebildet und beherrschte mehrere Sprachen. Außerdem stammte König Sigismund aus einer mächtigen Familie, deren Herrschaft mehrere Länder umfasste. Er selbst war König von Ungarn und König des Heiligen Römischen Reichs, wie schon sein Vater und sein Bruder vor ihm. In persönlichen Gesprächen überzeugte er die wichtigsten Herrscher Europas, die Kirchenversammlung in Konstanz zu unterstützen.

Wenn man die Wappen der Päpste hier im Heft oder in der Chronik des Konstanzer Konzils sieht, kann man nicht sofort entscheiden, wer rechtmäßiger Papst und wer Gegenpapst war. Alle Wappen haben eine Tiara (Papstkrone) über dem Schild. Sieht man genauer hin, fällt allerdings auf, dass ein Wappen aufwendiger gestaltet ist: Es ist das Familienwappen von Oddo di Colonna, der als Martin V. am 11.11.1417 in Konstanz zum Papst gewählt wurde, um die Kirchenspaltung zu beenden. Das Wahlgremium (Konklave) bestand aus 23 Kardinälen und 30 Delegierten des Konzilsrats.

Papst Gregor XII. (Angelo Correr) trat von seinem Amt zurück. Damals wie heute ein ungewöhnlicher Entschluss. Erst 600 Jahre später trat erneut ein Papst zurück: Papst Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) verzichtete am 28.02.2013 freiwillig auf sein Amt.

Die beiden anderen Päpste waren weniger einseitig: Benedikt XIII. (Pedro Martínez de Luna) erkannte seine Absetzung nicht an und hielt sich bis zu seinem Tod für den rechtmäßigen Papst. Johannes XXIII. (Baldassare Cossa), der das Konzil einberufen hatte, floh aus Konstanz, um seine Macht zu erhalten. Nach seiner Verhaftung stimmte er am Ende dann doch seiner Absetzung zu.



König Sigismund mit den Kennzeichen seiner Königswürde.

Aufgabe

Hier ist einiges durcheinander geraten. Suche die Dinge, die König Sigismund gehören. Die Info hilft Dir beim Finden. Wenn Du die Begriffe richtig zugeordnet hast, schreibe den Buchstaben neben die Zeichnung.

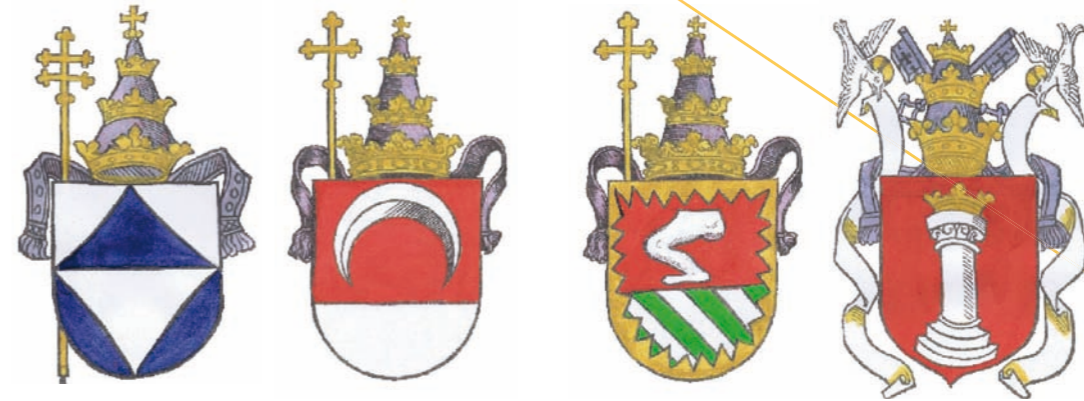


Info „Wer ist wer?“

Familie und Herkunft von Personen erkannte man an ihren Wappen. Beruf und Rang konnte man an ihrer Kleidung oder an Kennzeichen (Insignien) ablesen: Der Kaiser erhielt als Zeichen seiner Herrschaft eine Krone, ein Zepter, ein Schwert und einen Reichsapfel, der eigentlich eine Weltkugel sein sollte. Päpste trugen eine Kopfbedeckung mit drei Kronen (Tiara), einen besonderen Ring und einen Stab mit Kreuz. Bischofsmütze (Mitra), Ring und Krummstab sind Kennzeichen eines Bischofs. Und woran erkennst Du heute z.B. Polizeibeamte? Natürlich auch an ihrer Kleidung!

- A: Eigentlich bin ich eine Weltkugel: -----
- B: Von mir kann ein Herrscher nicht nur eine haben: -----
- C: Ich bin kleiner als die anderen Stäbe: -----
- D: Man kann mich auch als Waffe verwenden: -----
- E: Ich war einmal ein Schild: -----

Krone, Schwert, Zepter, Wappen, Reichsapfel



Gregor XII. (Angelo Correr) Benedikt XIII. (Pedro Martínez de Luna) Johannes XXIII. (Baldassare Cossa) Martin V. (Oddo di Colonna)

Aufgabe

Gestalte Dein eigenes Wappen!

Überlege Dir zuerst, woran man erkennen könnte, dass es Dein persönliches Wappen ist, und zeichne es auf.

Die Familienwappen der Päpste kannst Du als Vorbild verwenden: Papst Martin V. hatte in seinem Wappen eine Säule, weil sein Familienname Colonna (ital., Säule) war.

Du benötigst dann eine dünne Holzplatte von ca. 10 x 13 cm und (Acryl-)Farben, eine Säge, Schmirgelpapier, Pinsel, Bleistift, Papier und Schere. Mach Dir für die Schildform zuerst eine Schablone aus Papier und übertrage sie mit Bleistift auf die Holzplatte. Säge die Ecken ab und glätte die Kante mit Schmirgelpapier. Dann kannst Du die Holzplatte bemalen.

Info „Wappen-Experten“

Um während des Konzils den Überblick zu behalten, wurden die Wappen der Konzilsteilnehmer an den Häusern angebracht, in denen sie wohnten. Das war eine Aufgabe für Herolde. Diese Experten kannten sich mit Wappen und Familienstammbäumen aus, so dass sie auch bei Turnieren oder Empfängen die Personen mit richtigem Namen und Rang vorstellen konnten. Sie überwachten die richtige Farbzusammenstellung der Wappen und bestimmten, wer welches Wappen führen durfte. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Wappen nennt man Heraldik.

Koncil

Für den Glauben sterben

Der Prediger Jan Hus aus Prag

Durch die Uneinigkeit in der Kirche waren viele Menschen verunsichert. Sie wollten durch Gebet und Andacht ihren persönlichen Weg zu Gott finden. Dagegen hatte die Kirche nichts einzuwenden. Manche wollten auch die Bibel in ihrer eigenen Sprache lesen, weil sie die übliche lateinische Fassung nicht verstehen konnten, und selbst herausfinden, was darin steht. Kam dann aber jemand zu dem Schluss, dass die Kirche die biblischen Geschichten falsch erzähle oder erkläre, wurde er als „Ketzer“ oder „Häretiker“ bezeichnet und aus der Kirche ausgeschlossen. Staat und Kirche waren sich nämlich einig, dass es nur eine Wahrheit geben könne. Im schlimmsten Fall wurde er zum Tode verurteilt.

Aufgabe

Schau Dir die Bilder genau an! Kannst Du Jan Hus erkennen?

Bild 1: Was machen die beiden Bischöfe mit Jan Hus?

Bild 2: Wen stellen die Figuren als Abbilder des Bösen auf seiner Mütze dar?

Was sollten die anderen Menschen denken, wenn sie Jan Hus damit sahen?



Auch beim Konstanzer Konzil wurde über Menschen gesprochen, die die Lehre der Kirche kritisierten. Zu ihnen gehörte Jan Hus, ein Priester aus Prag, der zahlreiche Anhänger hatte. Er kam nach Konstanz, um seine Ansichten zu verteidigen, und wurde dort verhaftet. Die Kirche verurteilte seine Ansichten als falsche Lehre (Häresie) und ihn selbst als Ketzer.

Weil Jan Hus seine Meinung nicht ändern wollte, wurde er 1415 in Konstanz mit einer Ketzermütze auf dem Kopf vor aller Augen verbrannt.



Die Verurteilung und Verbrennung des böhmischen Theologen und Priesters Jan Hus zeigt, wie im Mittelalter kirchliche und weltliche Herrschaft miteinander verknüpft waren: Jan Hus sollte vor der Kirchenversammlung in Konstanz seine Lehren verteidigen. König Sigismund, dessen Bruder König in Böhmen, der Heimat von Hus, war, hatte ihm dafür „Freies Geleit“ (salvus conductus) zugesichert. Die Zusage sollte ihn vor Strafverfolgung schützen und für Hin- und Rückreise sowie die Zeit in Konstanz gelten.

Aufgabe

Die Chronik des Konstanzer Konzils von Ulrich Richental liefert uns eine recht genaue Vorstellung davon, wie das Urteil gegen Jan Hus vollstreckt worden ist und wer daran beteiligt war. Erstelle für die Zeichnungen kurze Bildunterschriften:

Bild 1: _____

Bild 2: _____

Bild 3: _____

Bild 4: _____

Bildbetrachtung für Experten

Ein Bild kann wesentlich mehr Informationen enthalten, als man auf den ersten Blick sieht. Betrachte das dritte Bild mit der Verbrennung von Jan Hus genauer:

Wer überwacht die Vollstreckung des Urteils? _____

Gibt es Vertreter der Kirche unter den Zuschauern? _____

Was trägt Hus auf seinem Kopf? _____



Hus wurde trotzdem verhaftet. Die Begründung dafür war, dass man einem Häretiker gegenüber keine verbindlichen Zusagen machen könne. Außerdem falle die Beurteilung seiner Lehren in den Zuständigkeitsbereich der Kirche – nicht in den des Königs. Hus wurde von der Konzilsversammlung verurteilt. Nachdem man ihm das Priesteramt entzogen hatte, wurde das Urteil – Tod auf dem Scheiterhaufen – im Auftrag des Königs vollzogen, denn auch der Staat duldet keine Häretiker und die Kirche selbst durfte keine Urteile vollstrecken.

Für den Glauben sterben

Ein ganz besonderes Exponat der Ausstellung ist ein Stück Stoff vom Mantel, den Jan Hus getragen haben soll, und das seit Jahrhunderten aufbewahrt wird.



Info „Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit“

Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit gehören bei uns zu den Grund- und Menschenrechten. Aber selbst heute gibt es Länder, in denen Staat und Kirche nicht voneinander getrennt sind. Besonders in Staaten, in denen eine Religion zur Staatsreligion erhoben worden ist oder in denen fundamentalistische Gruppen an der Macht sind, und in totalitären Staaten, kann die freie Meinungsäußerung, der persönliche Glaube und die eigene Lebensführung zu Verfolgung und Tod führen.

Koncil

Zu Fuß oder hoch zu Ross?

Zu Fuß oder hoch zu Ross?

Reisen im Spätmittelalter

Vor 600 Jahren reiste man nicht, um Urlaub zu machen. Man reiste als Händler, um Waren auszutauschen, oder als Pilger oder Pilgerin, um an bestimmten Orten zu beten, weil dort bedeutende Heilige begraben waren. Damit sie beim Konstanzer Konzil dabei sein konnten, nahmen viele Menschen einen langen und beschwerlichen Weg auf sich. König Sigismund und seine Frau reisten bequem und mit großem Gepäck. Sie brauchten für ihre Reise von Aachen nach Konstanz mit einigen Pausen eineinhalb Monate.

Die meisten Menschen waren zu Fuß unterwegs mit wenig Gepäck, denn Reitpferde oder Lasttiere waren sehr teuer. Einen geschlossenen Reisewagen konnten sich die wenigsten leisten. Übernachtet wurde am Straßenrand oder in einfachen Herbergen. Der Landesherr musste für die Sicherheit auf den Straßen sorgen und durfte dafür Geld verlangen. Aus Furcht vor Räubern reiste man nach Möglichkeit lieber in einer Gruppe.

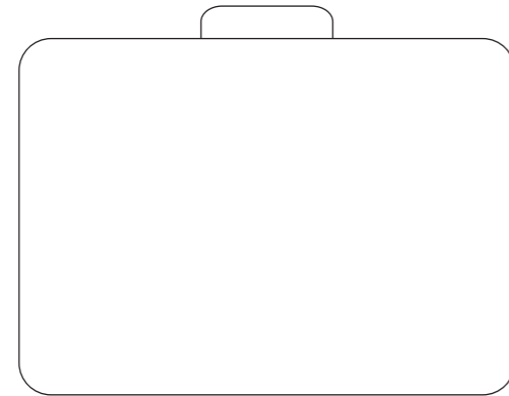
Natürlich reisten auch Künstler, Handwerker und Gelehrte über weite Strecken. Dabei übermittelten sie auch Briefe und Nachrichten, da es kein allgemeines Post- und Nachrichtenwesen gab. Wollte man jedoch eine wichtige Angelegenheit regeln, war es am praktischsten, sich persönlich zu treffen oder vertrauenswürdige Abgesandte zu schicken. So machte man es 1414, als das Konzil zusammenkam, um die wichtigen Fragen der Kirche zu diskutieren. Die verkehrsgünstige Lage von Konstanz an Wasserstraßen, Handels- und Pilgerwegen erleichterte vielen Teilnehmern die Anreise.

Bemerkenswert waren die Anreise und Ankunft von Papst Johannes XXIII.: Jeden Tag wurde gemeldet, wie weit er gekommen war und wann seine Ankunft in Konstanz zu erwarten sei. Am 27. Oktober traf der Papst im Kloster Kreuzlingen ein und übernachtete dort. Am nächsten Tag kamen ihm sämtliche kirchlichen und weltlichen Würdenträger entgegen. Dann zog der Papst feierlich in Konstanz ein.

Fast zwei Monate später traf König Sigismund ein. Am 24. Dezember kam er spät in der Nacht in Überlingen an. Rechtzeitig zur Weihnachtsmesse brachte man die ganze Gesellschaft mit Booten über den See nach Konstanz. Sein Einzug („Adventus“) bei Nacht im Schein brennender Lichter muss ziemlich beeindruckend gewesen sein.

Aufgabe

Aufgabe



Manche Leute kommen zu spät zu einer Einladung oder in den Unterricht, wenn sie auffallen wollen, andere ziehen sich teure Kleidungsstücke an. Wie es Papst und König bei ihrer Ankunft in Konstanz gemacht haben, kannst Du auf den Bildern im Heft und in der Ausstellung sehen: Sie haben sich wie Superstars in Szene gesetzt. Sammelt Fotos und Berichte von Prominenten. Diskutiert darüber, was berühmte Personen heute machen, um aufzufallen und ihre Wichtigkeit zu betonen! Wie reagieren die Menschen darauf?



Mit viel Trubel und Feierlichkeiten zog der Papst in Konstanz ein.

Info „Adventus“

Der Adventus ist die feierliche Ankunft des Königs oder des Papstes oder seines jeweiligen Stellvertreters. Er ist eine aus der Antike übernommene Zeremonie. Der Einzug und die damit verbundenen Feierlichkeiten und Rituale (symbolische Handlungen) verweisen auf die Machtfülle des Herrschers. Er wurde vor dem Tor von den Vertretern der Stadt empfangen, man zeichnete ihn unter einem Baldachin aus und geleitete ihn durch das Stadttor. Danach folgte ein Umzug durch die Stadt zum Rathaus oder zur Kirche. Ein Adventus wurde als großes Fest gefeiert und musste wie eine Prozession oder ein Festumzug gut vorbereitet werden.

Die Zeichnung zeigt Dir, wie das Gepäck eines normalen Reisenden aussah.

Wenn Du eine Reise machst, sieht Dein Gepäck bestimmt ganz anders aus. Zeichne in das freie Feld den Inhalt Deines Koffers.

Es bestand aus:

Tipp für den Museumsbesuch: In der Ausstellung kannst Du noch andere Dinge entdecken, die Besucher der Kirchenversammlung nach Konstanz mitbrachten.



Von den Orten, die sie besucht hatten, brachten sich die Pilger Abzeichen mit.

Damit die Pilger auch unterwegs immer etwas zu trinken dabei hatten, nahmen sie solche große Flaschen mit.

Was meinst Du, sieht dieser mittelalterliche Schuh anders aus als heutige Schuhe?

Info „Schnell oder langsam?“

Es ist sehr schwer zu berechnen, wie schnell man im Mittelalter reiste: Manche Menschen konnten zu Fuß nur wenige Kilometer am Tag zurücklegen, andere segelten mit einem Schiff bis zu 100 Kilometer weit. Im Durchschnitt hätte man damals für eine Reise von Konstanz nach Zürich (ca. 70 km) zu Fuß oder mit dem Pferd mindestens zwei Tage gebraucht, heute mit dem Auto 1 Stunde. Wie lange und wie weit seid Ihr bei Eurem letzten Wandertag gelaufen?

Aus aller Herren Länder

Die Welt zu Gast in Konstanz

In Konstanz gab es bei den vielen fremden Menschen in der Stadt einiges zu sehen und zu bestaunen! Sie kamen aus den unterschiedlichsten Ländern zum Konzil an den Bodensee und erlebten Konstanz als eine sehr gastfreundliche Stadt. Kam ein Reisender abends ans Stadttor, wurde er zuerst gefragt, zu wem er gehöre und ob er schon eine Unterkunft habe. Personen, deren Sprache man nicht verstand, bekamen ein Bett für die Nacht und ein Essen. Am nächsten Tag brachte man sie zum Münster und versuchte jemanden zu finden, der ihnen weiterhelfen konnte.

Dort gab es nämlich Beichtstühle, in denen man in verschiedenen Sprachen beichten konnte.

Besonders spannend war es, wenn Menschen aus fernen Ländern in Konstanz ankamen. Man konnte sich von ihnen die neusten Geschichten erzählen lassen und ihre fremde Kleidung oder ihr ungewöhnliches Aussehen bewundern. Manchmal waren ihre Festumzüge mit der lauten Musik sogar viel bunter und prächtiger als die kirchlichen Prozessionen, welche die Konstanzer bisher kannten.



Info „Teilnehmer aus allen Himmelsrichtungen“

Die Teilnehmer des Konzils wurden ganz grob nach den vier Himmelsrichtungen und den Sprachräumen in vier „Nationen“ eingeteilt: die Italienische, Deutsche, Französische und Spanische Nation. Diese entsprachen nur ungefähr den Ländern, aus denen die Teilnehmer kamen. Die Herkunft aus den damals bekannten drei Kontinenten Asien, Europa und Afrika spielte bei der Zuteilung zu den einzelnen Nationen keine Rolle.

Aufgabe

Aus welchen Ländern kommen Eure Familien? Fragt alle in der Klasse und zeichnet die Länder oder Orte auf der Karte ein. Falls manche Länder wegen der großen Entfernung nicht auf dem Kartenausschnitt zu sehen sind, malt einen Pfeil aus der entsprechenden Himmelsrichtung und schreibt den Ländernamen dazu.

*Gibt es bestimmte Dinge, die Ihr von dort kennt oder die Ihr mitgebracht habt?
Nennt zwei bis drei:*

Konzil

Durch die vielen weltlichen Besucher war das Konzil kein rein kirchliches Ereignis. Musik, Turniere und anderes Spektakel trugen viel zur Unterhaltung des Konzils bei. Über 1.700 Musiker, Spielleute und Sänger sollen in der Stadt gewesen sein. Etwa 300 Musiker mit Pfeifen, Posaunen oder Saiteninstrumenten standen im Dienst eines Fürsten oder einer Stadt. Sie gehörten zu den angeseheneren und besser bezahlten Musikern in Konstanz. Die überwiegende Mehrheit der fahrenden Spielleute und Gaukler stand jedoch am unteren Ende der Gesellschaft.

Eine herausragende Stellung unter den Künstlern hatte der Ritter Oswald von Wolkenstein: Er war ein Dichter, Sänger und Komponist, der im Dienste König Sigismunds stand, und ihn als Diplomat auf seinen Reisen begleitete. Musikbeispiele aus dieser Zeit kannst Du in der Ausstellung hören.

Auch Mossén (Herr) Borra, der Hofnarr von König Sigismund, war hoch angesehen und sehr gebildet. Er hatte Zugang zu vertraulichen Informationen, die er an seinen ehemaligen Landesherrn, den König von Aragon, weitergab. Trotzdem wurde er von König Sigismund für seine treuen Dienste zum Ritter geschlagen.



Wie auf der Zeichnung des Künstlers Pisanello werden viele Musiker auf dem Konzil ausgesehen haben.



Aufgabe

Versuche Dich als Gaukler! Schaffst Du es, mit drei Bällen zu jonglieren? Im Mittelalter wurden solche Bälle aus Leder genäht und mit Wolle oder Flachs ausgestopft. Wenn Du keine Bälle hast, genügen auch kleine, mit Sand oder getrockneten Erbsen gefüllte Stoffbeutel. Handstand oder Purzelbaum gehörten natürlich auch zum Unterhaltungsprogramm.

Schwieriger wird es, wenn Du wie ein Pantomime bestimmte Situationen oder Menschen nachahmen willst. Dafür musst Du sie vorher genau anschauen und ihr typisches Verhalten erkennen. Ganz ohne Worte kannst Du Alltagsszenen, bestimmte Berufe oder Tiere nachmachen. Die Zuschauer müssen raten, was es ist.

Info „Gaukler und Narren“

Gaukler und Narren waren Schausteller, die mit Kunststücken, Zauberricks, einfacher Musik und Späßen das Publikum auf den Plätzen unterhielten. Gaukler lassen sich am besten mit heutigen Zirkusakrobaten vergleichen. Ein Narr musste nicht unbedingt ein einfacher Spaßmacher sein. Bei Hof hatte er seinen festen Platz und die Aufgabe, den Herrscher auf unterhaltsame Weise auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Dafür genoss er „Narrenfreiheit“. Sein Kennzeichen war u.a. die Narrenkappe, eine Kapuze mit Eselsohren und Schellen.

Konstil

Eine Stadt voller Menschen

Konstanz im Ausnahmezustand

Wer heute verreist, reserviert vorher ein Hotelzimmer. So ähnlich machten es auch einige Konzilsteilnehmer: Sie ließen ihre Wappen an Häuser nageln, um zu zeigen, dass sie dort übernachteten. Das war vernünftig, denn über 70.000 Personen besuchten Konstanz während des Konzils. Nicht alle waren gleichzeitig dort – es gab ein stetiges Kommen und Gehen. Trotzdem schliefen oft zwei oder mehr Personen in einem Bett, was im Mittelalter aber nicht selten war. Manche mussten auch in Ställen oder sogar in leeren Weinfässern übernachten.

Die vielen Menschen mussten auch mit allem Lebensnotwendigen versorgt werden. Das gelang nur mit Hilfe fremder Handwerker, Kaufleute und Händler. Sie kamen jeden Tag aus dem Umland, um ihre Waren auf dem Markt zu verkaufen.

Für fast jede Ware gab es einen eigenen Marktbereich: für Gemüse, Fleisch und Fische. Wie es da wohl gerochen hat? Zum Einkaufen brauchte jeder die Konstanzer Pfennige (Münzen aus Silber), die man bei den Geldwechslern eintauschen konnte.

In normalen Zeiten waren die einheimischen Handwerker und Kaufleute für die Versorgung der Konstanzer Bürger zuständig. Wie in allen anderen Städten waren sie auch in Konstanz in Zünften (Handwerkervereinigungen) organisiert. Fremde Handwerker ließen sie in der Regel nicht in ihrer Stadt arbeiten, sie sahen in ihnen Konkurrenten.

Die große Anzahl der Besucher überforderte jedoch die Möglichkeiten der Stadt Konstanz, besonders im Bereich der Dienstleistungen und der Bewirtung. Es wurden zusätzliche Arbeitskräfte angeworben, darunter jeweils ca. 300 Bäcker, Wirte, Schuhmacher und Schneider. Eine Besonderheit waren die auswärtigen Bäcker, die mit mobilen Öfen auf Handkarren

durch die Straßen zogen. Sie produzierten Brezeln, Kringel und Pasteten, die mit Fleisch gefüllt und gut gewürzt waren: Mittelalterliches Fast Food.



Um ständig warmes Essen vorrätig zu haben, fuhrten Bäcker mit Öfen auf Karren.



So ein kleines Täschchen war auch praktisch, um sein Geld mitzunehmen.



Eine Goldmünze der damaligen Zeit mit dem königlichen Symbol des Reichsapfels.



Ein Marktstand in Konstanz während des Konzils.

Info „Auf dem Markt“

Einige Lebensmittel sind für uns heute so merkwürdig wie Zitronen für die Menschen damals. Oder würdest Du Frösche und Schnecken gerne probieren? Auch Bären, Störche, Rotkehlchen oder Biber stehen heute nicht mehr auf unserem Einkaufszettel. Rindfleisch, Hühner, Fische, Brot, Eier, Käse, Lauch, Zwiebeln, Birnen und Äpfel gibt es dagegen noch immer auf dem Wochenmarkt oder im Supermarkt zu kaufen.

Aufgabe

Kannst Du Dir vorstellen, worüber Händler und Kunden reden? Schau Dir die Bilder an und schreibe in die Sprechblasen, was sie zueinander sagen.

Aufgabe

Backt gemeinsam eine mittelalterliche Pastete (gedeckter Fleischkuchen) und lasst sie Euch schmecken!



Das Rezept ist für eine Tarte-Form von 28 cm Durchmesser berechnet:

Teig: 400 g Mehl sowie Mehl zum Bearbeiten; 100 g Schmalz; 3 Eier; 1/2 Tl. Salz.
Füllung: 500 g Fleisch, in grobe Stücke gehackt; 100 g durchwachsener Speck, in Würfeln; 2 säuerliche Äpfel, in Würfeln; 1 Zwiebel, gehackt; 1 Ei; zum Würzen: Salz, Pfeffer, Fenchelsamen, Kümmel, Liebstöckel.

Schmalz mit 6 EL Wasser schmelzen. Mit Mehl, Salz, 2 Eiern und einem Eiweiß zu einem glatten Teig verarbeiten. Eigelb später zum Bepinseln verwenden. Ca. 2/3 des Teiges als Boden und Rand in die Form drücken; den Rest zu einem Kreis von 28 cm ausrollen. Speck auslassen und darin die Zwiebeln andünsten. Mit allen anderen Zutaten zu einem Teig verarbeiten, würzen und die Masse in die Form geben. Den Teigdeckel aufsetzen und mit Flüssigkeit an den Rändern festkleben. Mit Eigelb bepinseln; mehrmals einstechen. Auf mittlerer Einschubleiste im vorgeheizten Backofen bei 225 °C ca. 30 bis 40 Minuten backen. Guten Appetit!

Info „Wer war beim Konzil?“

Ulrich Richental zählte in seiner Chronik u.a. 2 Päpste, 5 Patriarchen, 33 Kardinäle, 47 Erzbischöfe, 145 Bischöfe, 83 Weihbischöfe, 500 geistliche Herren auf, dazu Vertreter von 37 Hochschulen, hunderte von Doktoren, Magistern und Studenten, den König, zwei Königinnen, 5 Fürstinnen, 93 Herzöge, hunderte von Grafen, Freiherren, Rittern, Botschaftern und Vertretern von Städten, jeweils mit ihrem Personal. Dazu kamen noch die Handwerker, Diener, Händler, Gaukler, Musiker, Dirnen (Prostituierte) und Bettler. Zusammen ergab das 72460 Besucher. Richental zählte nur die wichtigen Teilnehmer „richtig.“ Bei den anderen verlor er den Überblick. Ihre Zahl konnte er nur noch schätzen.

Ulrich Richental

Ulrich Richental

Konzil

Ein Reporter des Mittelalters

Bei jedem wichtigen Ereignis ist heute ein Reporter oder ein Fernseherteam vor Ort. Vor 600 Jahren übernahm Ulrich Richental die Aufgabe zu berichten. In seinem Buch „Chronik des Konstanzer Konzils“ schildert er die Ereignisse. Durch den Text und die vielen Bilder können wir uns heute gut vorstellen, wie es damals in Konstanz wohl gewesen sein mag. Er hatte nämlich vieles selbst miterlebt und außerdem wichtige Leute befragt.

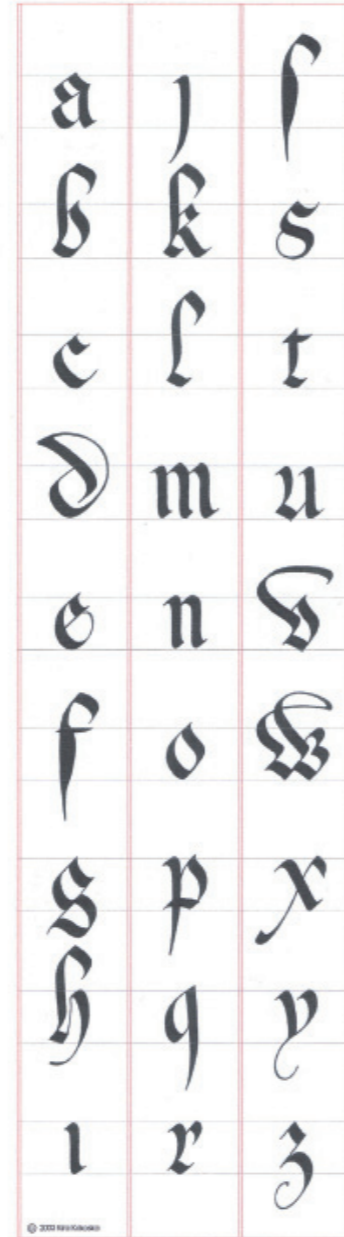
Allerdings hat Ulrich Richental die Chronik nicht allein geschrieben. Er hat sich die Texte überlegt und angeordnet, wie alles am Ende aussehen soll. Die Ausführung haben dann Schreiber und Buchmaler übernommen, denn der Buchdruck war noch nicht erfunden. Die Schreiber hatten jahrelange Erfahrung, so dass ihre Schrift ordentlich war und keine groben Fehler zu sehen sind. Wenn der Text und die Bilder fertig waren, nähte ein Buchbinder die Blätter zusammen und versah sie mit einem Einband.

Diese Utensilien benötigte ein mittelalterlicher Schreiber, um an die Arbeit gehen zu können.



Info „Verfasser und Auftraggeber“

Ulrich Richental (um 1360 – 1437) war ein wohlhabender Konstanzer Bürger und Sohn des Stadtschreibers Johannes Richental. Die Chronik verfasste er um 1420 sicherlich nicht für sich selbst, sondern als offizielle Erinnerung an das wichtige Ereignis. Später wurde seine Chronik mehrmals abgeschrieben. Die Auftraggeber waren die „ehrbaren Leute“ (= die Patrizier), die Mitglieder des Stadtrats von Konstanz. Sie wollten mit den Büchern an die große Bedeutung des Konzils und damit auch ihrer Stadt erinnern.



Aufgabe

Schreibe mit Hilfe der ABC-Tafel Deinen Namen in der Schrift der Chronik!

Das ist gar nicht so einfach, daher hier ein paar Tipps: Beim Schreiben muss die Spitze der Schreibfeder immer wieder in das Tintenfass eingetaucht werden. Achte darauf, dass Du die Feder senkrecht hältst und nicht über das Papier „kratzt“. Wenn Du einen Buchstaben schreibst, musst Du bei den Rundungen immer wieder absetzen und neu anfangen. Tusche im Glas und Gänsefedern gibt es schreibfertig zu kaufen. Federhalter mit modernen Bandzugfedern der Breite 1,5 mm sind aber einfacher zu benutzen.

Die Chronik des Konstanzer Konzils von Ulrich Richental ist für Historiker eine wertvolle Informationsquelle, da er an der Planung des Konzils beteiligt war und in offiziellem Auftrag Besucher zählte. Ein großer Teil seiner Chronik besteht deshalb aus Listen mit Namen und Wappen der Teilnehmer, er verzeichnet, welche Berufe sie hatten und wie viele in der Stadt waren.

Im Gegensatz zu modernen Geschichtsschreibern ist Richental kein neutraler Betrachter. Er ist am Geschehen beteiligt und äußert an einigen Stellen seine eigene Meinung. Damit die

Aufgabe

Versuche den frühneuhochdeutschen Text des Buches zu lesen und den Inhalt zu verstehen. Tipp: Lautes Lesen erleichtert das Textverständnis.

„Hienach volgett, wie das concilium gelait ist worden gen Costentz, und wie es dar kam, und wie es anfieng, und was sachen sich also ze Costentz in dem concilium volgiengen und da beschach, und wie es zerging, und wie vil herren dar koment, sy wärind gaistlich oder sy wäremd weltlich, und mit wie vil personen; das alles ich Ulrich Richental zesammen bracht hab, und es aigentlich von huß ze hus erfahren hab, wann ich burger und sesshaft ze Costentz was, zu dem Guldin bracken, und erkannt was, das mir gaistlich und och weltlich herren saiten, wes ich sy dann ye fraget, und och der herren wapen, die es an die huser daselbs ze Costentz anschlugent und ich erfragen kond.“ (Chronik des Konstanzer Konzils 2011)

Fasse den Inhalt im Stil eines Reporters zusammen:

Aufzählung von Ereignissen und Teilnehmern für die Leser interessanter wird, schmückt er seinen Bericht mit spannenden Geschichten (wie dem Unfall des Papstes am Arlbergpass) aus.

Der Text der Chronik wurde im Laufe der Zeit immer wieder verändert, gekürzt und neu zusammengestellt, so dass mehrere Fassungen existieren. Die Arbeit der Historiker besteht nun darin, diese verschiedenen Überlieferungen miteinander zu vergleichen und Erklärungen für die Unterschiede zu finden.

Info „Wie viele Ausgaben der Chronik gibt es?“ Heute sind noch 19 Fassungen der Konstanzer Chronik erhalten: 16 von Hand geschriebene Bücher, davon 7 mit Bildern, und drei gedruckte Bücher. Die meisten Handschriften entstanden im Zeitraum von ca. 1460 bis 1475. Die „originale“ Handschrift Richentals gibt es nicht mehr. Die wichtigste Bilderhandschrift ist die Chronik, die sich heute im Rosgartenmuseum in Konstanz befindet. Die meisten Informationen zur Person Richentals enthält die Handschrift aus New York. Die Chronik aus St. Georgen, heute in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, verzichtet zum großen Teil auf Bilder. Sie diente den meisten frühen Buchdrucken als Vorlage.

Das Konstanzer Konzil

Nach
600 Jahren

Das Konstanzer Konzil neu entdecken

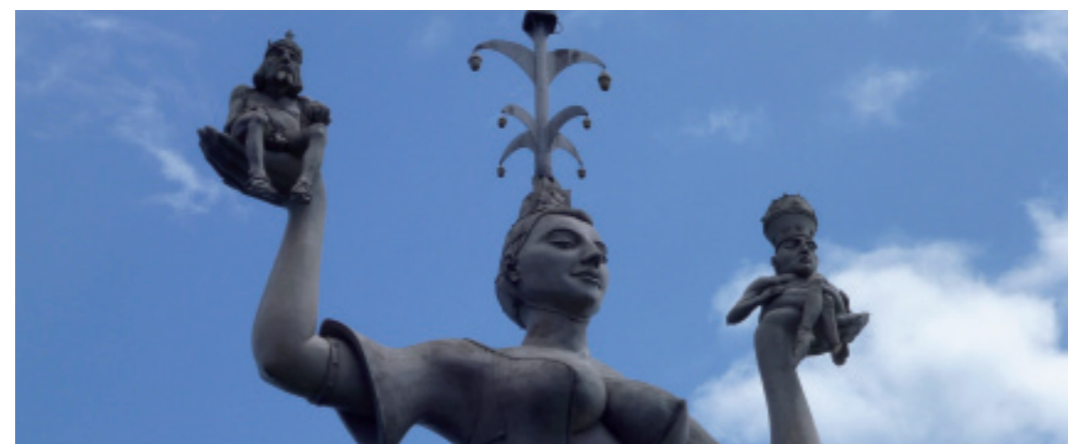
Habemus Papam!
Wir haben einen neuen Papst!

Wenn dieser Ruf heute erklingt, schaut alle Welt nach Rom. Vor 600 Jahren erklang dieser Ruf jedoch in Konstanz. Die Bodenseestadt war damals fast vier Jahre lang der Mittelpunkt der Welt, denn hier sollte sich das Schicksal der Kirche entscheiden. Alles, was Rang und Namen hatte, reiste in die Stadt am Bodensee. Meinungen wurden diskutiert und die neuesten wissenschaftlichen Theorien geprüft. Werke antiker Autoren wurden wiederentdeckt. Bücher wurden ausgetauscht, kopiert

Aufgabe

Setze die fehlenden Wörter in den Lückentext ein:
Hotel, Münster, Imperia, Hussenstein, Sigismund

Im Konstanzer _____ fanden die Zusammenkünfte der Konzilsteilnehmer statt. Die Dreifaltigkeitskirche besitzt Wandfresken, die König _____ stiftete. Das Dominikanerkloster auf der Insel wird heute als _____ genutzt. An die Verbrennung der Theologen aus Prag erinnert der _____ im Stadtteil Paradies. Direkt an der Hafeneinfahrt steht das umstrittenste Erinnerungsstück an das Konzil: die _____.



Aufgabe für den Besuch in Konstanz

Ulrich Richental musste für sein Erinnerungsbuch von einem Maler Zeichnungen anfertigen lassen. Du kannst bei Deinem Besuch in Konstanz mit einer Kamera oder einem Handy durch die Stadt gehen und Bilder von Deinen persönlichen „Erinnerungsorten“ machen. Anschließend sammelt Ihr die Fotos aus Eurer Klasse und gestaltet gemeinsam Euer Erinnerungsbuch. Es sieht sicher ganz anders aus als das von Ulrich Richental.

und von Konstanz ausgehend verbreitet. Die Menschen standen an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter – dem Zeitalter des Humanismus und der Renaissance. Eine spannende, aufwühlende und wohl auch beängstigende Zeit für die Menschen damals!

In der Ausstellung im Konzilgebäude kann diese faszinierende Zeit erlebt werden. Es lohnt sich aber auch, in der heutigen Stadt auf Spurensuche zu gehen! Bei einem Rundgang durch die Stadt fallen Euch bestimmt Gebäude, Plätze und Denkmäler auf, die an das Konstanzer Konzil erinnern.

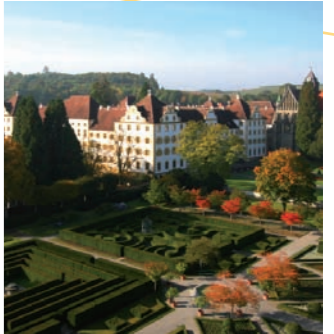
Ausflugstipp auf den Spuren von König Sigismund

Ein neues Zweigmuseum in der Bodenseeregion wird das Badische Landesmuseum im August 2014 eröffnen: das Klostermuseum im Schloss und Kloster Salem. Somit wird das Badische Landesmuseum im Jahr 2014 erstmals mit zwei neuen Ausstellungen rund um den See präsent sein: Als Auftakt wird im April in Konstanz die Große Landesausstellung „Das Konstanzer Konzil. Weltereignis des Mittelalters 1414 – 1418“ eröffnet, im Spätsommer folgt dann die neue Dauerausstellung auf der gegenüberliegenden Seeseite auf Schloss Salem.

Mit ihrem einzigartigen Ambiente und dem hochgotischen Münster gehört diese ehemalige Zisterzienserabtei zu den bedeutendsten Klosteranlagen Deutschlands und ist eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit innerhalb der Region. Selbstverständlich hatte die reichsunmittelbare Konsistorialabtei auch zur Konzilszeit eine bedeutende Rolle inne: So weilte König Sigismund am Vortag seines Einzugs auf dem Konstanzer Konzil zu Weihnachten 1414 im Kloster Salem, um das dortige Münster zu weihen, und nach der Wahl

Martins V. wurden prompt die Privilegien des Klosters durch den neuen Papst bestätigt. In einem chronologischen Rundgang auf etwa 260 m² wird das Zweigmuseum die Kunst- und Baugeschichte des 1134 gegründeten Klosters anhand hochkarätiger Exponate vorstellen, darunter finden sich Historiengemälde zur Gründungsgeschichte der Abtei, eindrucksvolle Abtportraits sowie seeschwäbische Tafelgemälde und Holzsulpturen des Mimmenseener Bildhauers Joseph Anton Feuchtmayer. In einem virtuellen Modell wird der über die Jahrhunderte hinweg stattgefundene Wandel von Klosterkirche und –anlage auf einem großen Bildschirm für den Besucher erlebbar.

Absolutes Highlight der Ausstellung wird der Salemer Marienaltar von Bernhard Strigel sein, welcher zur Ausstellungseröffnung an seinen Ursprungsort überführt wird. Er wurde 1507 von Abt Johannes Scharpfer in Auftrag gegeben und fand seine Aufstellung einst in der Marienkapelle des Klosters. Noch bis Frühjahr 2014 ist dieser berühmte Flügelaltar der Dürerzeit im Badischen Landesmuseum zu bewundern.



Schloss Salem zählt zu den schönsten und bedeutendsten Kulturdenkmälern der Bodenseeregion.



Einblick in das 1414 von König Sigismund geweihte Salemer Münster.



Der berühmte Salemer Marienaltar von Bernhard Strigel entstand zu einer Zeit, in der die Abtei den Zenit ihrer reichspolitischen Bedeutung erlangt hatte.

Im Hafen von Konstanz erinnert seit 1993 mit der Imperia von Peter Lenk eine neun Meter hohe Skulptur an das Konzilsgeschehen.

Glossar

Abendland *n.*

auch Okzident genannt; umschreibt das westliche christliche Europa in Abgrenzung zum Nahen Osten (Orient), der Morgenland genannt wird.

Abdankung *f.*

auch Rücktritt; freiwilliger Verzicht auf ein Amt. Bei einer Abdankung entscheidet der Abdankende aus freiem Willen auf eine Aufgabe oder ein Amt zu verzichten.

Absetzung *f.*

gezwungener Verzicht auf ein Amt, meist nach einem (Gerichts-) Verfahren. Bei einer Absetzung wird von anderen Personen beschlossen, dass die Person, die das Amt oder die Aufgabe ausführt, dies nicht mehr tun darf.

Andachtsbild *n.*

bezeichnet Bilder oder Skulpturen, welche Gefühle wie Mitleid oder Trauer beim Betrachter auslösen. Sie sollen dem Betrachter helfen, sich in das Gebet oder das Gespräch mit Gott zu vertiefen. Andachtsbilder waren im Mittelalter sehr verbreitet und hatten oft Momente aus dem Leben Christi oder seiner Mutter, Maria, zum Thema.

Avignonesisches Exil *n.*

auch Avignonesisches Papsttum; Zeitspanne von 1309–1378, in welcher sieben aufeinanderfolgende Päpste ihren Sitz nicht in Rom, sondern im französischen Avignon hatten (begonnen mit Papst Clemens V., amt. 1305–1314, beendet unter Papst Gregor IX., amt. 1370–1378).

Belehnung *f.*

feierliche Übergabe der Nutzung von Land oder Ämtern vom Eigentümer (oft König oder Kaiser) an eine Person, die in der Regel in einem niedrigeren Rang steht, wobei beide Parteien sich Treue schwören.

Causa fidei *f.*

Angelegenheit des Glaubens; bezeichnete das Ziel des Konstanzer Konzils, in strittigen Glaubensfragen Klärung zu schaffen.

Causa reformationis *f.*

Angelegenheit der Reform; bezeichnet das Ziel des Konstanzer Konzils, die Kirche durch Reformen zu erneuern.

Causa unionis *f.*

Angelegenheit der Einheit; bezeichnete das Ziel des Konstanzer Konzils, die Kirche wieder unter einem Papst zu einen.

Chronik *f.*

Erzählung vergangener Ereignisse in richtiger zeitlicher Abfolge über eine bestimmte Zeitspanne. Der Schreiber einer Chronik wird Chronist genannt.

Frömmigkeit *f.*

anderes Wort für den Glauben. Ein frommer Mensch ist ein gläubiger Mensch.

Gegenpapst *m.*

Papst, welcher zur Amtszeit eines rechtmäßigen Papstes gewählt wird.

Geleit *n.*

um in früheren Zeiten sicher von einem Ort zum anderen zu kommen, konnte man sich bei den jeweiligen Landesherren einen Geleitbrief kaufen. Der Landesherr musste dann dafür sorgen, dass man kein Opfer von Straßenräubern oder schlechten Wegen wurde. Als freies Geleit bezeichnet man einen Geleitbrief, der vor Verhaftungen in einem bestimmten Territorium schützte.

Großes Abendländisches Schisma *n.*

Spaltung der lateinischen Kirche von 1378–1417 durch die gleichzeitige Regierung erst zweier (bis 1409), dann dreier Päpste. Das Große Schisma wurde nach acht Päpsten und Gegenpäpsten durch die Wahl Martins V. auf dem Konzil zu Konstanz im November 1417 beendet.

Häresie *f.*

bezeichnet eine Meinung, welche im Gegensatz zur offiziellen Glaubenslehre steht. Hat jemand häretische Ansichten, so glaubt er, die bekannte Meinung sei falsch und seine (davon abweichende) Ansicht sei richtig.

Häretiker *m.*

Jemand, der häretische Ansichten (s. Häresie) vertritt.

Heiliges Römisches Reich *n.*

bezeichnet das Gebiet, über das der römisch-deutsche Kaiser vom Mittelalter bis 1806 regierte. Es umfasste zahlreiche große und kleine Länder, Grafschaften und Städte auf dem Gebiet des heutigen Deutschland, aber auch in dessen heutigen Nachbarländern, besonders in Italien.

Kaiser, römisch-deutscher *m.*

bezeichnet im Mittelalter den vom Papst gekrönten Herrscher des Heiligen Römischen Reiches. Durch die Krönung wurde der Kaiser Nachfolger der römischen Kaiser und war zum Schutz des Abendlandes und des Christentums verpflichtet

Kardinal *m.*

vom Papst verliehener Titel; Kardinäle unterstehen direkt dem Papst und haben dadurch nach ihm die höchste Position in der Kirchenhierarchie. Heute wählen allein die Kardinäle den Papst.

Ketzer *m.*

Person, welche allgemein anerkannte Glaubenslehren ihrer Religion ablehnt, sie kritisiert und abschaffen oder ändern möchte.

Kirchenspaltung *f.*

s. Schisma

Kirchenversammlung *n.*

s. Konzil

Konklave *n.*

Versammlung des Papstwahlgremiums nach dem Tod oder Rücktritt des amtierenden Papstes, in welcher die Mitglieder in einem von der Außenwelt abgeschlossenen Ort den neuen Papst wählen.

Konzil *n.*

Versammlung; eine Versammlung aller Bischöfe, auf der wichtige Aspekte des kirchlichen Lebens besprochen werden.

Konzil von Pisa *n.*

Große Kirchenversammlung 1409 in Pisa, mit dem Ziel, das Abendländische Schisma zu beenden. Die amtierenden Päpste wurden von dem Konzil für abgesetzt erklärt, was sie allerdings nicht akzeptierten. Mit Alexander V. wurde ein neuer und dritter Papst gewählt.

Märtyrer *m.*

jemand, der aufgrund seiner religiösen Überzeugungen getötet wird, nennt man ihn einen Märtyrer. Märtyrer werden häufig für ihre Festigkeit im Glauben verehrt.

Obedienz *f.*

auch Obödienz; bezeichnet während des Großen Abendländischen Schismas die Anhänger der jeweiligen Päpste.

Papst *m.*

gewähltes religiöses Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und Vertreter Christi auf Erden. Der Papst ist gleichzeitig Bischof von Rom und heute auch weltliches Oberhaupt des heute sehr kleinen Vatikanstaats. Nach dem Tod oder Rücktritt eines Papstes tritt das Konklave zusammen und wählt den nächsten Papst.

Pilger *m.* / Pilgerin *f.*

Gläubige, die zu einem heiligen Ort oder einer für ihren Glauben bedeutenden Stelle wallfahren.

Prozession *f.*

feierlicher religiöser Umzug; Prozessionen finden vor allem als Dank- oder Bittprozessionen statt. Dabei werden meist Kreuze und Monstranzen, aber auch Reliquien und Heiligenbilder mitgetragen. Diese werden dann oft durch einen Baldachin, eine Art tragbare Bedachung, geschützt und ausgezeichnet. Innerhalb der Prozession gibt es oft eine Ordnung nach dem Rang der Personen. Vorne gehen die Geistlichen, hinten die Gläubigen.

Spiritus rector *m.*

leitende (denkende) Person einer Gruppe von Menschen, eines Unternehmens oder einer Veranstaltung. Ein spiritus rector inspiriert und führt eine Gruppe kraft seiner geistigen Fähigkeiten an.

Reformation *f.*

Auseinandersetzung innerhalb des westlichen Christentums im 16. – 17. Jh., welche in der Abspaltung anderer Glaubensgruppen von der römisch-katholischen endete. Die beiden wichtigsten waren die Lutheraner und Calvinisten.

Reichstag *m.*

vom König oder Kaiser in unregelmäßigen Abständen einberufene Versammlung der Großen des Reiches von unterschiedlicher Tagungsdauer. Verhandelt wurden auf das Reich bezogene Probleme.

Rosenkranz *m.*

Gebetschnur, heute mit 59 Perlen und einem Kreuz. Christen benutzen die Zählperlen als Hilfe bei der Meditation des Lebens und Sterbens Christi, verbunden mit einer immer wiederholten Anrufung Mariens.

Schisma *n.*

Trennung oder Spaltung (hier. Kirchenspaltung); Spaltung innerhalb einer Religionsgemeinschaft, wobei jede Gruppe den Anspruch erhebt, alleine die Glaubensinhalte in der richtigen Weise zu interpretieren.

Wappen *n.*

Zeichen in Form eines Schildes mit einem Bild. Für das Motiv wählte man bestimmte Farben, Tiere oder Symbole, die mit dem Familiennamen, dem Besitz oder einer Familiengeschichte in Verbindung standen. Ein Wappen war das Erkennungszeichen eines Adligen, da daran seine Herkunft aus einer bestimmten Familie abzulesen war. Es gibt aber auch bürgerliche Wappen und Vereins- sowie Stadtwappen.

Literatur und Bildnachweis

Zum Konzil

Einführend:

Jan Keupp und Jörg Schwarz: Konstanz 1414 – 1418: Eine Stadt und ihr Konzil, Darmstadt 2013

Klaus Schelle: Das Konstanzer Konzil. 1414 – 1418. Eine Reichsstadt im Brennpunkt europäischer Politik, Konstanz 2010

Quellentexte:

Chronik des Konstanzer Konzils 1414 – 1418 von Ulrich Richental. Hg. und kommentiert von Thomas Martin Buck, Ostfildern 2011 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen Bd. XLI, hg. vom Stadtarchiv Konstanz)

Vertiefungswerk:

Walter Brandmüller: Das Konstanzer Konzil. 1414 – 1418, 2 Bde, Bd. 1: Bis zur Abreise Sigismunds nach Narbonne, Paderborn 1999 [1997], (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen, hg. von Walter Brandmüller)

Walter Brandmüller: Das Konstanzer Konzil. 1414 – 1418, 2 Bde, Bd. 2: Bis zum Konzilsende, Paderborn 1997 (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen, hg. von Walter Brandmüller)

Zum Leben im Mittelalter

Dieter Kühn: Ich Wolkenstein. Die Biographie, erw. und ergänzt, Frankfurt a.M 2011

Hansjörg Küster: Wo der Pfeffer wächst. Ein Lexikon zur Kulturgeschichte der Gewürze, München 1987

Elisabeth Mick: Das Mittelalter für Kinder, Regensburg 2005

Klaus Peter Schäffel: Kleine Schreibstube. Arbeitsblätter für die Kalligraphie, Basel 1996

Bildnachweis

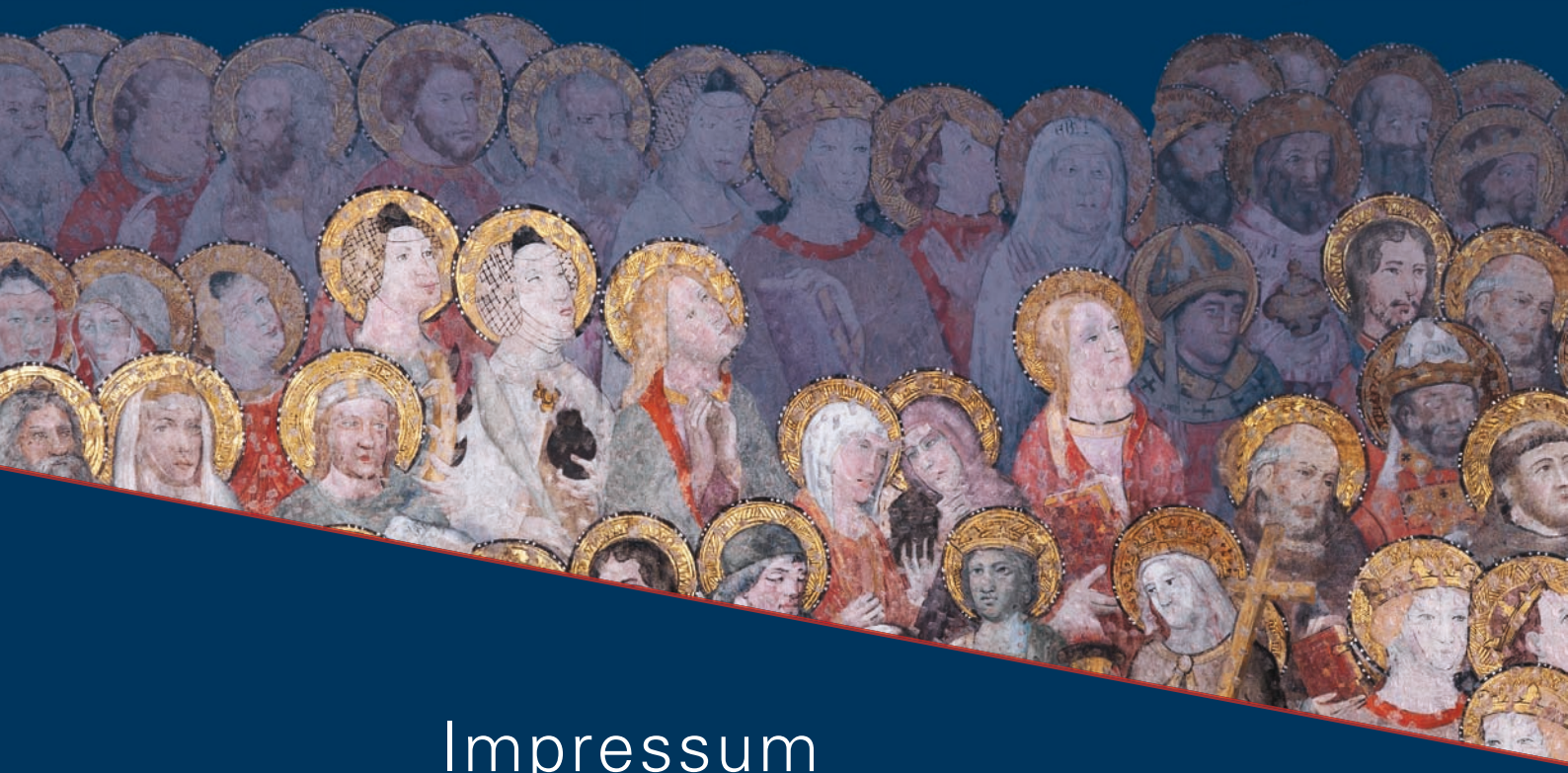
U1: Toledo, Capilla de San Blas: Fresko, um 1400 © Cabildo Primado. Foto: Maribel Villa, Actividades y servicios fotograficos; Seite 3: Badisches Landesmuseum Karlsruhe; Seite 5: Stadt Konstanz, Foto: Peter Allgaier, www.bodenseebilder.de; Seite 6 - 7: Zeichnungen: Kira Kokoska; Seite 8: Schedel'sche Weltchronik © Badische Landesbibliothek Karlsruhe; Seite 9: Sigismund von Luxemburg, Werkstatt Albrecht Dürer, um 1515, Deutsches Historisches Museum, Berlin / A. Psille; Seite 10: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt; Konzilstadt Konstanz; Seite 11: Sigismund von Luxemburg, Werkstatt Albrecht, um 1515, Deutsches Historisches Museum, Berlin / A. Psille; Konzilstadt Konstanz; Christus-Johannes-Gruppe, um 1420, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt; Seite 12: Goldgulden, 1419/23, Badisches Landesmuseum Karlsruhe; Traktat des Frater Ulmannus, 1415, Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett; Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Seite 13: Foto: ONUK; Seite 14: Maria im Ährenkleid, 1430-40, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt; Zeichnung: Kira Kokoska; Seite 15: Rosenkranz, spätmittelalterlich, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt; Pietà, spätes 14. Jh., Landesmuseum Württemberg Stuttgart; Seite 16: Zeichnung: Kira Kokoska; Seite 17: Wachstäfelchen, Ende 15. Jh., Stefan Gihring, Archäologisches Museum Colombischlössle; Schreibgriffel, 14. Jh. © Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg; Seite 18: Zeichnung: Kira Kokoska; König Sigismund mit den Reichsheiltümern, um 1700, Badisches Landesmuseum Karlsruhe; Seite 19: Zeichnung: Kira Kokoska; Seite 20: Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Seite 21: Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Stofffragment, Musée d'Unterlinden, Colmar; Seite 22: Feldflasche, 15. Jh. und Pilgerabzeichen, 15. Jh., Museum für Angewandte Kunst, Köln © Rheinisches Bildarchiv Köln, rba_d033250, rba_d028015; Lederschuh, 14.-15. Jh., Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt; Zeichnung: Kira Kokoska; Seite 23: Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Seite 24: Zeichnung: Kira Kokoska; Seite 25: Jeune Homme, vu à mi-corps, jouant de fifre et du tambour, 15. Jh., Musée du Louvre, Paris © bpk | RMN - Grand Palais | Madeleine Coursaget; Foto Lederbälle: Kira Kokoska; Seite 26: Stoffbeutel, 15. Jh., Stadtmuseum Köln © Rheinisches Bildarchiv Köln, rba_d005619; Goldgulden, 1419/23, Badisches Landesmuseum Karlsruhe; Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Seite 27: Rosgartenmuseum Konstanz: Konstanzer Codex der Richentalchronik, um 1465; Foto Pasteten: Kira Kokoska; Seite 28: Zeichnung: Kira Kokoska; Foto Schreibwerkstatt: Kira Kokoska; Seite 30: Imperia von Peter Lenk, 1993 © Tourist-Information Konstanz GmbH; Seite 31: Kloster und Schloss Salem; Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg / Foto: Achim Mende, Überlingen; Salemer Marienaltar, Bernhard Striegel, 1507, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Thomas Goldschmidt



... Konziljubiläum?

Informieren Sie sich über die **pädagogischen Angebote** zum Konziljubiläum 2014 bis 2018. Auf Sie warten **Lernkoffer**, **Unterrichtsmaterialien im Netz**, auf Papier und als iBook, **Fortbildungen** und vieles mehr.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.konstanzer-konzil.de



Impressum

Herausgeber

Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Konzeption und Redaktion

Dr. Sarah Hoke

Inhalt

Kira Kokoska M.A.

Viktoria Weinebeck M.A.

Dr. Sarah Hoke

Karen Evers M.A. (Salem)

Leitung Ausstellungsprojekt

Dr. Karin Stober

Leitung Museumspädagogik

Dr. Gabriele Kindler

Museumspädagogik Konstanz

Dr. Susanne Rau

Layout

Ranger Design, Stuttgart

Druck

Wahl-Druck GmbH, Aalen

Kontakt

Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Schlossbezirk 10

76131 Karlsruhe

www.landmuseum.de

Buchungsservice

Telefon 0721/926 6520

service@landmuseum.de

Information

E-Mail: info@konstanzerkonzil2014.de

www.konstanzerkonzil2014.de

Katalog und Begleitband

zur Ausstellung erscheinen

im Theiss Verlag Stuttgart.



ISBN-Nummer 978-3-937345-61-1

Juni 2013

Gefördert durch die
Internationale
Bodensee Konferenz